

Ökumenischer Bibelsonntag  
BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST

IO

# ZU GOTT VERRENKT

Der Kampf Jakobs am Jabbok



## Ökumenischer Bibelsonntag 2010

Die Jakob-Esau-Erzählungen aus der Genesis, dem 1. Buch Mose, sind für die diesjährige Bibelwoche vorgeschlagen (siehe S. 5). Aus diesen Texten wurde für den Bibelsonntag 2010 ein kompakter und spannender Abschnitt ausgewählt: Der Kampf Jakobs am Jabbok (Genesis/1. Mose 32,23-33).

Wer diesen Text zum ersten Mal hört, wird verwirrt sein über die sperrige, unverständliche Erzählung. Erst mit der Zeit lichtet sich das Dunkel. Jakob, der seinen Bruder Esau um das Erstgeburtsrecht und um den Segen des Vaters betrogen hat, steht nach Jahren in der Fremde kurz vor der Wiederbegegnung mit Esau. Ein Unbekannter überfällt ihn in der Nacht und ringt mit ihm am Fluss Jabbok. Jakob kämpft die ganze Nacht; aus dem Kampf geht er nicht ohne Blessuren: Er hinkt, ist an seiner Hüfte verrenkt. Erst in der Rückschau erkennt Jakob: Der nächtliche Angreifer war Gott selbst. Da geht ihm die Sonne auf.

Die Erzählung weiß, dass Gottesbegegnung sich oft in den dunklen Momenten unseres Lebens ereignet. Die Krise, die Angst, die Schuld, die Jakob belastet, zwingt ihn zur Auseinandersetzung mit sich selbst und mit Gott. Er sieht schließlich Gott von Angesicht zu Angesicht. Sein Leben erhält mit dem Segen Gottes eine neue Ausrichtung. »Zu Gott verrenkt« – das Motto des diesjährigen Bibelsonntags – bringt zum Ausdruck,

dass dies eine schmerzhaft Angelegenheit ist. Zugleich vermittelt uns die Erzählung, dass Gottes Arm ihn nicht niedergeworfen, sondern gehalten hat. Im Familiengottesdienst-Entwurf wird vor allem dieser Aspekt betont. In Exegese und Predigtidee für die Zielgruppe Erwachsene wird der Frage nachgegangen, wie Gott sich in der Krise zeigt. Und aus jüdischer Sicht wird in einem Essay für das vorliegende Heft gar der Streit mit Gott als Teil einer notwendigen Streitkultur propagiert.

»Kampf und Segen« lautet das Motto der diesjährigen ökumenischen Hefte zur Bibelwoche, es passt auch zum Bibelsonntag, der in vielen Gemeinden im Zusammenhang der Bibelwoche gefeiert wird. Wo dies nicht der Fall ist, wird von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der letzte Januar-Sonntag, für 2010 also der 31. Januar, als Termin vorgeschlagen.

Wir wünschen allen, die (sich auf) den Bibelsonntag vorbereiten, dass sie ihren Gemeinden etwas von der kraftvollen Botschaft der Jabbok-Erzählung vermitteln können.

### **Dr. Jan-A. Bühner**

*Generalsekretär Deutsche Bibelgesellschaft*

### **Dr. Franz-Josef Ortkemper**

*Direktor Katholisches Bibelwerk e. V.*

**ZU GOTT VERRENKT.  
DER KAMPF JAKOBS AM JABBOK**

*Genesis/1. Mose 32,23-32 (33)*

**Vorwort** ..... 3

**Kampf und Segen.  
Die Ökumenische Bibelwoche 2009/2010** ..... 5

**Jakob am Jabbok oder »zu Gott verrenkt«**

Exegetische Einführung ..... 6  
Dr. Ulrike Bail

**Gottesdienstbausteine**

A. Gottes Hand hält. Bausteine für einen Familien-  
gottesdienst ..... 14  
Astrid Fiehland van der Vegt

B. »Zu Gott verrenkt«.  
Eine lebensgeschichtliche Predigt ..... 21  
Dr. Walter Klaiber

C. Lieder zum Bibelsonntag ..... 31

**Ohne (Jakobs) Kampf kein jüdisches Leben**

Aus jüdischer Sicht:  
Die Herausforderung menschlichen Lebens besteht  
in Überschreitungen ..... 33  
Dr. Rachel Herweg

**Spendenprojekte für die weltweite Bibelarbeit**

Rumänien: Bibel-Camps begeistern Kinder und  
Jugendliche für Gottes Wort ..... 36

Ghana: Die Bibel hilft beim Lesenlernen ..... 37

**Bibelübersetzung und -verbreitung** ..... 38

Der **Ökumenische Bibelsonntag** wird in der Regel am letzten Sonntag im Januar begangen, diesmal also am **31. Januar 2010**. Der Bibelsonntag kann auch als Auftakt oder Abschluss der Ökumenischen Bibelwoche gefeiert werden (siehe Seite 5).

**Ökumenischer  
Bibelsonntag**

**Bausteine für  
den Gottesdienst**  
Materialheft für  
Gottesdienst und Predigt  
zum Ökumenischen  
Bibelsonntag 2010

ISBN 978-3-438-06083-9  
ISSN 0934-5485

Herausgeber: Deutsche Bibelgesellschaft und Katholisches Bibelwerk e.V. (beide Stuttgart) in Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland e.V., Frankfurt/Main © 2009 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Redaktion: Jürgen Simon  
Redaktionskreis: Ulrike Burkhardt-Kibitzki, Prof. Dr. Bernhard Krautter, Monika Renninger, Karl-Martin Unrath

JÜRGEN SIMON ist Diplom-Theologe und Journalist und arbeitet in der TEXTWERKSTÄTTE SIMON in Reutlingen.

ULRIKE BURKHARDT-KIBITZKI ist Pastorin der Evang.-methodistischen Kirche und Vertreterin der Freikirchen im Redaktionskreis.

PROF. DR. BERNHARD KRAUTER ist katholischer Prälat. Als Beauftragter für Bibelpastoral in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bibelwerk e.V., Stuttgart, vertritt er die Röm.-kath. Kirche im Redaktionskreis.

MONIKA RENNINGER ist geschäftsführende Pfarrerin der Evang. Kirchengemeinde Stuttgart-Nord und Vertreterin der Evang. Landeskirchen im Redaktionskreis.

KLAUS-MARTIN UNRATH ist freikirchlicher Referent in der Ökumenischen Centrale und vertritt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen.

Anschrift von Redaktion und Verlag:  
Deutsche Bibelgesellschaft, Postfach 81 03 40,  
70520 Stuttgart, Telefon 07 11-71 81-0,  
www.bibelgesellschaft.de, E-Mail: wbg@dbg.de

Trotz intensiver Suche konnten nicht alle Quellen und Rechteinhaber ausfindig gemacht werden. Der Verlag ist für entsprechende Hinweise dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Gestaltung: Andrea Burk, solutioncube GmbH  
Satz: Birgit Neumann, Typografitti, Neckartenzlingen

Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in Germany

# Kampf und Segen

## Die Ökumenische Bibelwoche 2009/2010

Das Motto der Bibelwoche – »Kampf und Segen« – soll Assoziationen an einen Romantitel hervorrufen, denn die Geschichten um die Väter (und Mütter) des Volkes Israel lesen sich wie ein spannender Roman. Und es trifft den inhaltlichen Kern der für die Bibelwoche ausgewählten Jakob-Esau-Erzählungen. Die Rivalität der beiden Brüder, Jakobs Auseinandersetzungen mit seinem Onkel Laban, der Kampf der beiden Frauen Lea und Rahel um Liebe und Anerkennung, das Ringen Jakobs am Jabbok mit dem Unbekannten – im Grunde geht es bei diesen Kämpfen immer um den Segen und seine Auswirkungen. Das Motto »Kampf und Segen« lässt sich aber auch auf die lebensgeschichtlichen Erfahrungen der Teilnehmenden beziehen. Die Anstrengungen, die nötig sind, Segen zu erhalten, beschäftigen heute viele Menschen. Und es gibt noch immer ein fast magisches Verständnis von Segen, regional und konfessionell unterschiedlich ausgestaltet. Die Erwartung, dass Segen sich materiell zeigen soll und nicht nur geistlich, bestimmt keineswegs nur die Erzählungen des Alten Testaments.

Die beiden von der Deutschen Bibelgesellschaft und dem Katholischen Bibelwerk e.V. herausgegebenen Hefte zur Bibelwoche – ein Heft für die Teilnehmenden und ein Didaktisches Begleitheft – bieten zahlreiche Anregungen, sich sowohl mit den Texten als auch mit den eigenen Vorstellungen von Segen auseinanderzu-

setzen. Erstmals wird ein alle Einheiten umfassendes Gestaltungselement angeboten: Segensrituale, aus denen ein Ritual als wiederkehrendes Element der Bibelwoche ausgewählt werden kann.

Das *Materialheft* enthält für die gemeinsame Arbeit einen einheitlichen Bibeltext – erstmals mit dem bis 2007 revidierten Text der Zürcher Bibel – und zahlreiche Anregungen und Materialien, um sich damit in kleineren oder größeren Gruppen zu beschäftigen. Das Heft ist ein Begleiter, um Beobachtungen und Erinnerungen aus der Bibelwoche zu sammeln. Es bietet Diskussionsstoff und Raum, um persönliche Worte und Beobachtungen am Text festzuhalten.

Das *Didaktische Begleitheft* ermöglicht eine zeitsparende Vorbereitung und gibt zugleich vertiefende Informationen, die bei Bedarf in die jeweilige Bibelarbeit eingebracht werden können. Die Arbeit mit dem sogenannten Drei-Phasen-Modell hat sich bewährt. Die Phasen Öffnen, Begreifen, Mitnehmen zielen jeweils darauf, dass Menschen in einen lebendigen Dialog mit dem Text treten können.

Die konfessionell gemischte Autorenschaft setzt sich aus exegetisch gebildeten und praxiserfahrenen Theologinnen und Theologen zusammen: Dr. Ernst-Michael Dörrfuß, Dr. Alexander A. Fischer, Kathrin Gies, Eva-Martina Kindl, Dr. Dieter Koch, Lucie Panzer, Henrike Schmidt, Barbara Schlenke und Sabine Sprinkmeier.

**Kampf und Segen.** Die Jakob-Esau-Geschichten aus Genesis, Teilnehmerheft: 32 Seiten.  
Preis: € (D) 1,20/  
€ (A) 1,30 /sFr 2,00  
Bestellnummer: 4545  
Didaktisches Begleitheft: 52 Seiten. Preis € (D) 3,00/  
€ (A) 3,10 /sFr 5,90  
Bestellnummer: 4595

Zu beziehen bei:

**Deutsche Bibelgesellschaft**  
Vertrieb, Postfach 81 03 40,  
70520 Stuttgart  
Bestell-Hotline:  
0800 242 3546  
Fax: 0711 71 81-126  
E-Mail: [vertrieb@dbg.de](mailto:vertrieb@dbg.de)  
[www.bibelonline.de](http://www.bibelonline.de)  
(Online-Shop)  
[www.dbg.de](http://www.dbg.de)

**Österreichische Bibelgesellschaft**  
Breite Gasse 8, 1070 Wien  
Telefon: 01 52382-40  
Fax: 01 52382-20  
E-Mail: [bibelhaus@bibelgesellschaft.at](mailto:bibelhaus@bibelgesellschaft.at)  
[www.bibelgesellschaft.at](http://www.bibelgesellschaft.at)

# Jakob am Jabbok oder »zu Gott verrenkt«

## Exegetische Einführung

### ■ 1. Eine Erzählung voller Risse und Fugen

Die Erzählung von Jakobs nächtlichem Kampf am Jabbok mit einem Unbekannten in Gen/1 Mose 32,23-32 ist voller Risse und Fugen. Gerade dadurch aber hat sie eine innere Weite erhalten, die nicht durch die Ermittlung nur eines einzigen Sinnes begrenzt werden kann. Vieles bleibt unklar, manches scheint bewusst mehrdeutig, geheimnisvoll und widersprüchlich gestaltet zu sein. Sucht man nach einer Gattung, die auf die Erzählung passt, so liegt das literarische Muster der Ätiologie (Herkunftslegende, d. h. legendenhafte Erklärung von gegenwärtigen Zuständen/Namen/Regeln u. Ä. durch Vorgänge in der Vergangenheit) nahe. Doch gilt auch hier: Diese Erzählung ist keine einfache Ätiologie, sondern eine vierfache. Sie begründet und erklärt einen Ortsnamen (Penuël = Angesicht Gottes), einen Personennamen (Israel = Gottes-Streiter), ein besonderes Merkmal (Jakobs Hinken) und sie begründet einen gegenwärtigen jüdischen Brauch (in 32,33 – dazu mehr am Schluss). Diese Erklärungslegenden scheinen auf den ersten Blick die Erzählung auszufüllen, doch reichen sie über die Dimension des bloßen Erklärens hinaus. Andererseits ist keine der Erklärungen überflüssig.

Eine biblisch-theologische Auslegung ist auf den Endtext der hebräischen Bibel verwiesen und kann nicht nach Belieben einzelne Herkunftslegenden heraus-schneiden, auch wenn sie vielleicht in verschiedenen Zeiten entstanden sind. In

der Überlieferung des biblischen Textes sind sie eng miteinander verwoben und bilden ein erzählerisches und theologisches Muster. Verschiedene Entstehungsmodelle des Textes wurden und werden diskutiert, die m. E. aber die Erzählung immer nur zurechtschneiden und vor allem die Ränder stützen, und die so der Erzählung das Eigentliche nehmen, nämlich ihre spannungsvolle Komplexität, die Lesende und Hörende herausfordert, sich ihrem Gott(esbild) zu stellen.

Das nächtliche Erlebnis am Jabbok wird oft als einer der dunkelsten Texte im Alten Testament bezeichnet – die Erzählung einer Nacht, in der ein geheimnisvoller Kampf auf Leben und Tod stattfindet, eine hautnahe Auseinandersetzung mit Gott in einer Situation, in der vieles auf dem Spiel steht. Die offenkundige Komplexität und Vielfalt der Sinnzusammenhänge stellt die Lesenden vor Fragen, die das Gottesverhältnis berühren. Es geht um Theologie, aber um eine Theologie, die gerade im Erzählen eine Tiefe schafft, die nicht in abstrakte Formeln übersetzt werden kann. Sie besteht in der Auseinandersetzung mit theologischen und existenziellen Fragen, die unter die Haut gehen, die aus der Nacht kommen und die nach Versöhnung und Segen suchen. Die erzählten Antworten verlieren nie das Gewicht der Fragen. Jede Annäherung an diese Nacht ist ein Wagnis und wird immer nur einzelne Aspekte ans Licht bringen. Deshalb ist diese exegetische Einführung nach Themen gegliedert, die jedoch auf vielerlei Weise miteinander verknüpft sind.

## ■ 2. Ein Ringen der Körper und der Buchstaben

Nachdem Jakob aufgebrochen ist, um sich mit seinem Bruder Esau zu versöhnen, macht er am Fluss Jabbok Halt. In der Nacht lässt er seine Familie die Furt überqueren und kehrt alleine zurück. In dieser Nacht am Fluss hat Jakob eine erschreckende Begegnung. Er ringt mit einem Mann, dessen Identität im Dunkeln bleibt. Außer der Bezeichnung *Mann* (hebräisch *isch*) zu Beginn (25) wird bis zum Schluss der Erzählung dessen Identität »verdunkelt«, indem jedes explizite Subjekt vermieden wird. Die Identifizierung mit Gott ist nur in der Aussage Jakobs zu finden. Doch auch diese ist nicht eindeutig, kann doch das hebräische Wort *elohim* den Gott Israels, einen anderen Gott oder ein göttliches Wesen meinen und auch die Engel und der Satan können zu den *elohim* gehören (vgl. Ps 8; Ps 85; Hiob 1–2). Jakobs Aussage ist Antwort und Frage zugleich und lässt die Lesenden nicht los, eine eigene Antwort zu finden.

Jakob ringt die ganze Nacht – dieses szenische Element der Dunkelheit ist verwoben mit der verhüllenden Sprache des Textes, die auf der Textebene die Identität des Gegners nicht preisgibt. Gleichzeitig aber begrenzt die Nacht die Zeit des Kampfes. Jakob ringt die *ganze* Nacht, aber *nur* die Nacht mit seinem Gegner. Als der Morgen aufsteigt, ist sein Hüftgelenk verrenkt, verdreht. Dieser körperliche Ringkampf spiegelt sich auch in den Worten wider, im Verdrehen, im Ringen der Buchstaben. Die Konsonanten (nur sie sind die entscheidenden Elemente der

hebräischen Sprache) *b* und *q* und ' (= der konsonantische Anlaut 'Ajin) werden in den Leitworten der Erzählung vertauscht und verdreht: *ja'aqob* – Jakob, *jeabeq* – er rang, er umschlang, *jabboq* – Jabbok (er spaltet), *watteqa'* – er wurde verdreht, ausgerenkt. Das Ringen zeichnet nicht nur Jakobs Körper, es ist in die Worte selbst eingezeichnet. Der körperliche Ringkampf, die Verknotung und Umschlingung der Körper (all das kann das nur hier vorkommende Verb *abaq* bedeuten), wiederholt sich auf der Ebene der Sprache. Die Buchstaben lassen einander nicht los, sie tauchen verkehrt wieder in anderen Worten auf und verflechten sich so.

Auch Jakob lässt nicht los. Im Morgenrauen, als seine Hüfte verrenkt ist, lässt er seinen Gegner nicht los. Er hält ihn umschlungen und fordert dessen Segen. Schmerzvoll angeschlagen bleibt er mit der Nacht verflochten, es sei denn, ihm werde Segen zuteil. Das ist ungewöhnlich – dass einer Segen fordert und meint, er könne sich Segen erkämpfen. Jakob, der den Segen zuerst von Esau abgekauft, dann abgelistet hat, stellt ihn jetzt in die Bedingung. Jakob wird dafür nicht gerügt, im Gegenteil, ihm wird ein neuer Name und Segen zuteil. Haben wir vielleicht den Segen kleingemacht, indem wir immer nur um ihn bitten oder ihn uns zusprechen lassen, ihn aber nie fordern oder um ihn kämpfen?

## ■ 3. Segen, Name und Identität

Während im ersten Teil der Erzählung die Buchstaben miteinander ringen, konzentriert sich der zweite Teil vor allem auf ein Leitwort, das viermal wiederholt wird:

*schem* = *Name* (32,28.29.30.31). Jakob bekommt den Namen Israel verheißen und der Ort Peniël wird zu *Penuël*, das übersetzt *Gottesgesicht* bedeutet. Bezieht man den Flussnamen Jabbok von Vers 23 mit ein, dann ergibt sich eine strukturierte Anordnung der Namen für Jakob und der geografischen Namen: *Jabbok – Jakob – Israel – Penuël*. Die geografischen Namen rahmen die Personennamen Jakob und Israel: der Ort des Überschreitens am Beginn (23), der Ort der Gottesschau und Rettung am Ende (32). In diese Namen hinein ist der Segen verwoben. Jakob – *ja'aqob*, der Fersenschleicher, der Betrüger, bekommt den Namen Israel – *jisrael*, der Gotteskämpfer, Gottesstreiter. Jakob wird vom Segens-Erschleicher zum Segens-Träger, aber nicht zum stolzen, triumphierenden Sieger, denn er hinkt und geht gezeichnet in den Morgen.

Der Name Israel wird theologisch begründet und geht weit über die individuelle Gestalt des Jakob hinaus. Zum ersten Mal in den fünf Büchern Mose taucht der Name Israel hier auf. Dass es dabei ums Überschreiten geht (in der Nacht zieht er durch den Jabbok, bei Sonnenaufgang zieht er durch Penuël), wundert nicht. Mit dem Leitwort *durchschreiten/durchziehen* (hebr. *'abar*) ist die Volksgeschichte Israels verknüpft, deren Verlauf von den Übergängen zwischen einem ruhigen Wohnen im Verheißungsland und dem Fremdsein außerhalb des Landes geprägt ist. Die Schwelle bilden meist Wasserläufe oder Seen. Alle diese Übergänge werden mit dem hebräischen Wort *'abar* bezeichnet. Das rettende Durchschreiten des Schilfmeers beim Exodus, beim Auszug aus der Unterdrückung in Ägypten, das Überschreiten des Jordans, um im verheißenen Land zu sie-

deln, die Verschleppung ins Exil, die sich in der Geschichte mannigfach wiederholen wird, und die seltenere Rückkehr in die Heimat. In diesem weiten Zusammenhang bedeutet das Überschreiten des Jabbok die Rückkehr in das ihm, Jakob, verheißene Land, das er aufgrund seines Betrugs an seinem Bruder Esau verlassen musste. Es ist eine Rückkehr, die eine tiefe Spaltung (und so heißt ja auch der Fluss: *Jabbok* = Spaltfluss) überwinden muss.

Es spricht viel dafür, dass in der Erzählung Konflikte der Exilszeit verarbeitet wurden. Auf dieser Ebene stünde Jakob für diejenigen, die aus dem Exil heimkehren, Esau für die im Land gebliebenen. Die Protagonisten der Erzählung sind durchscheinend auf viele Konflikte, eben das macht die Erzählung so spannend, kennzeichnet sie als narrativ verdichtete Theologie.

## ■ 4. Der Gottesstreiter an der Seite von Rahel und Lea

Jakob bringt seine beiden Frauen Lea und Rahel, seine beiden Mägde Bilha und Silpa sowie seine elf Söhne auf die andere Seite des Flusses. Doch wo ist Dina, Jakobs Tochter? Die Leerstelle hier korrespondiert mit Gen/1 Mose 30,21, wo Dina kurz erwähnt wird, und die dann in Gen/1 Mose 34 vergewaltigt wird. Ein Schatten fällt von dort auf Jakob, auf sein Überschreiten des Flusses Jabbok ins verheißene Land.

Jakob bekommt den Namen Israel; er habe gestritten mit Gott und mit Menschen und habe gesiegt, so die Erklärung. Die Theologin Irmtraud Fischer weist auf



Gen/1 Mose 30,8 hin, wo Rahel bei der Geburt Naftalis sagt: »Gotteskämpfe habe ich mit meiner Schwester gekämpft, und ich habe auch gesiegt. Und sie nannte ihn Naftali (= Kämpfer).« Voran geht eine Art Gebärwettstreit der beiden Frauen Jakobs. Der Grund dafür ist die Aufteilung von Liebe und Fruchtbarkeit auf die beiden Frauen: Die eine, Rahel, wird von Jakob geliebt, ist aber unfruchtbar, die andere, Lea, bringt nacheinander vier Söhne zur Welt.

Rahel interpretiert den Konflikt mit ihrer Schwester nicht als Konflikt unter Schwestern, sondern als Gotteskämpfe. Es geht um die Erfüllung der Verheißung, ein Volk zu werden. Die Söhne Jakobs stehen immer auch für die zwölf Stämme Israels. Die sogenannte Mehrungsverheißung geht nicht in erster Linie über die Väter, sondern über die Mütter. Die Frauen verwirklichen mit ihren Kämpfen die Verheißung und gründen das Volk. Im biblischen Buch Rut wird dies bestätigt, wenn dort das Volk samt den Ältesten zur Eheschließung zwischen Rut und Boas gratuliert mit dem Wunsch, Rut möge so werden wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut hätten (Rut 4,11).

Lesen wir die Erzählungen von Lea, Rahel und Jakob als erzählte Volksgeschichte, dann hat das individuell Erzählte immer auch eine bedeutsame politische Dimension. Während die Frauen die Kinder erstreiten, die das Volk bilden, erstreitet Jakob im nächtlichen Kampf das Land, das ihm zugesprochen war. Frauen und Männer tragen so gemeinsam die Verantwortung für die Verwirklichung der Verheißung. Sie sind Gottesstreiter und Gottesstreiterinnen auf dem Weg der Verheißung.

## ■ 5. Mit wem kämpft Jakob? oder: Die dunklen Seiten Gottes

Aufgrund des Dialogs am Morgen scheint klar zu sein, mit wem Jakob gekämpft hat – jedenfalls meinen wir das zu wissen. Auf der Ebene der Erzählenden bleibt aber die Identität des Angreifers in der Schwebe. Lange Zeit wurde versucht, diese Spannung religionsgeschichtlich zu lösen und jenen Mann mit einem Engel, einem Flussgott, einem Nachtdämon, einem Kobold oder einer nicht-israelitischen Gottheit gleichzusetzen. Doch solche Herleitungsversuche sind beliebig, sie vermögen die Spannung innerhalb der Erzählung nicht zu erklären. Die Erzählung scheint davon auszugehen, dass die Hörerinnen und Hörer jenen Angreifer mit dem Gott Israels identifizieren, gleichzeitig aber wird diese Identität verhüllt. Vielleicht kann nur so über die drängende theologische und existenzielle Frage geredet werden: Wo ist Gott in der Katastrophe, im Schrecken, in der Gewalt?

Die Erzählung stellt die Zuhörenden in gebrochen verhüllender Sprache vor einen Gott, der Jakob ohne Grund angreift und am Ende des Kampfes bleibend verletzt. Vielleicht wird die Unschärfe und Undeutlichkeit des Bildes, welches durch die verhüllende Sprache bei den Hörenden hervorgerufen wird, am ehesten der Ungeheuerlichkeit dieses Geschehens gerecht. Es ist die dunkle Seite Gottes, die hier Thema wird, und sie wird explizit auch im Dunkeln gelassen.

Es wird damit ein Thema angesprochen, das vor allem in exilisch-nachexili-

scher Zeit die Menschen bewegte und umtrieb. Im Jahr 587 v. Chr. nahmen die babylonischen Truppen nach eineinhalbjähriger Belagerung die Stadt Jerusalem ein. Die Stadt und der Tempel wurden zerstört und die Tempelschätze als Kriegsbeute nach Babylon überführt. Die Oberschicht, die Kultur tragende Elite Jerusalems, wurde nach Babylon deportiert, der König von Israel nach der Hinrichtung seiner Söhne geblendet und gefangen gesetzt.

Mit der Zerstörung der Stadt und des Tempels waren nicht nur deren Mauern zerstört, sondern dies bedeutete den Zusammenbruch einer Theologie, die Gott unverbrüchlich an einem Ort, nämlich Jerusalem/Zion, verortet hatte. Dieser Wohnsitz Gottes galt als uneinnehmbar und absolut sicher. Der Raum der Anwesenheit Gottes in Jerusalem/Zion war das Zentrum jener symbolischen Ordnung, die der Welt eine umfassende Seinsordnung gab. Die Zerstörung der Stadt und des Tempels kam daher einer Zerstörung all dessen gleich, was bislang Sinn, Orientierung und Halt gegeben hatte. Die bisherige Theologie war gewaltsam ausgewischt worden.

In Gen/1 Mose 32 geht es um eine Auseinandersetzung mit Gott, die hart an die Grenze des Sagbaren reicht – eine Konfrontation mit der Anwesenheit Gottes in der Katastrophe. Die Auseinandersetzung mit Widersprüchen in der Gotteserfahrung kann als theologische Grundfrage in exilisch-nachexilischer Zeit gewertet werden. Diese Widersprüche werden besonders deutlich im Widerspruch der Verse 26, 29b und 31b. In 26 wird einerseits zum Ausdruck gebracht, dass die nächtliche Gestalt keine Gewalt über Jakob bekommt, ihm aber dennoch Gewalt antut.

In 29, der Erklärung des Namens Israel, wird Jakob als einer benannt, der überwindet, der im Kampf einen Sieg davonträgt, während in 31 Jakob von der Rettung seines Lebens spricht. Bedrohung und Rettung, Verletztwerden und Überwinden sind ineinandergeflochten. Eine Unmittelbarkeit zwischen der nächtlichen Gestalt und Jakob ist sowohl im hautnahen Kampf als auch im Sehen von Angesicht zu Angesicht ausgedrückt. Dieser Unmittelbarkeit, die kein Ausweichen erlaubt, muss Jakob sich stellen: der Anwesenheit Gottes in der Gewalt *und* der Anwesenheit Gottes in Segen und Rettung seines Lebens. Die beiden Seiten des Kampfes sind miteinander verwoben, sodass es nicht um die einfache Alternative von Sieg oder Niederlage geht, sondern um eine theologische Auseinandersetzung, aus der man nur gezeichnet hervorgehen kann – »zu Gott verrenkt und von ihm gezeichnet«, so bringt es die Dichterin Nelly Sachs in ihrem Gedicht *Jakob* zu Wort.

Es sind die dunklen Seiten Gottes, denen sich Jakob stellt und die er zu bestehen hat: Jakob hält Gott als den Unheimlichen aus und bekommt den Segen. Gesegnet und hinkend kann er sich am Morgen aufmachen, nachdem ihm die Sonne aufgegangen ist, so der hebräische Text. Jakob ist ein anderer geworden.

Der Aufgang der Sonne wird nicht erwähnt, um eine Uhrzeit anzugeben. Der Sonnenaufgang wird auf Jakob bezogen, um deutlich zu machen, dass es am Morgen für Jakob hell geworden ist, dass ihm gewissermaßen ein Licht aufgegangen ist.

## ■ 6. Auf dem Weg zur Versöhnung: Jakob und Esau

Der Kampf in der Nacht spielt unmittelbar vor der Begegnung der Brüder Esau und Jakob. Jakob hatte seinen Bruder mit List und Betrug um das Erstgeburtsrecht und den Segen gebracht. Daraufhin musste er fliehen und fand bei Laban Zuflucht. Auf der Flucht träumt ihm von der Himmelsleiter, dem offenen Himmel, der Verheißung auf Rückkehr. Die Last des hinterhältigen Segensbetruges und den Zuspruch der Verheißung trägt Jakob als Gepäck mit sich. Jakob hat Angst vor der Begegnung mit Esau. Er betet und bittet Gott um Rettung, so sehr fürchtet er die Rache seines Bruders. In diesem Kontext wird überlegt, ob die nächtlich erscheinende Gestalt gewissermaßen Jakobs schlechtes Gewissen darstelle oder auch das Böse, das Jakob durch seinen Betrug in die Welt gebracht habe. Diese psychologischen Überlegungen mögen einen Aspekt des nächtlichen Kampfes benennen, das schmerzvolle Geheimnis der Nacht wird damit keinesfalls gelöst.

Jakob sendet Esau Boten entgegen. Er teilt Menschen und Habe in zwei Lager auf, denn sollte Esau das eine angreifen, wäre da immer noch das andere. Jakob schickt ein großzügiges Versöhnungsgeschenk voraus. Er sagt sich: »Ich will sein Angesicht durch das Geschenk, das vor meinem Angesicht herzieht, versöhnen. Danach will ich sein Angesicht sehen. Vielleicht hebt er mein Angesicht.« (32,21) Leider geben sowohl die Luther- als auch die Einheitsübersetzung dieses Selbstgespräch Jakobs sehr frei wieder und verzichten auf das zentrale

Wort »Gesicht«. Dieses Leitwort aber verbindet die Vorbereitungen der Begegnung mit Esau, die Erzählung vom Gotteskampf und die Versöhnung mit Esau, die direkt folgt.

Nach dem Kampf und lahmgeschlagen gibt Jakob dem Ort den Namen Penuël (Angesicht Gottes), denn, so fährt er fort, »ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und mein Leben wurde gerettet.« Nach dem Kampf am Morgen schaut Jakob auf und sieht Esau unmittelbar vor sich. Die nächtliche Auseinandersetzung hat Jakob befähigt, hinkend, aber aufrecht und mit offenem Blick dem Bruder entgegenzutreten und ihn um Vergebung zu bitten. Er wirft sich siebenmal auf den Boden, um seine Worte zu bekräftigen. Die Brüder fallen sich in die Arme, weinen.

Spannend ist nun, wie das Angesicht Gottes und das Angesicht Esaus sich übereinanderschieben, wenn Jakob bei der Begegnung sagt: »Denn dafür habe ich dein Angesicht gesehen, wie man das Angesicht Gottes sieht, und du bist mir wohlwollend begegnet. Nimm doch mein Begrüßungsgeschenk an, das man dir überbracht hat. Denn Gott hat mir Wohlwollen erwiesen, und ich habe alles, was ich brauche.« (Gen/1 Mose 33,10-11)

Das »Begrüßungsgeschenk« (Einheitsübersetzung) bzw. »Geschenk« (Neue Zürcher Bibel) gibt die Lutherbibel mit »Segensgabe« wieder und es ist in der Tat das Wort für Segen (*beracha*), das im hebräischen Text steht. Beides steckt in dem Wort: das materielle Geschenk und der gesprochene Segen. – »Nimm doch meine Segensgabe!« wäre eine treffendere Übersetzung, denn auf gewisse Weise gibt Jakob damit den erschlichenen Segen zurück. – Jakob *und* Esau bekom-

men Anteil an dem erkämpften Segen der Nacht.

Wenn Jakob das Angesicht Esaus so sieht wie das Angesicht Gottes, dann wird hier angedeutet, dass der Konflikt mit Esau auch in den nächtlichen Kampf hineinverwoben war. Der Segen Gottes buchstabierte sich auch im freundlichen Angesicht Esaus. Nicht nur im Namen Israel ist der Segen Gottes offenbar, in der Versöhnung mit Esau ist dieser Segen als Gabe an beide Brüder zu verstehen.

## ■ 7. Hinkend aus der Nacht gehen

Jakob verlässt die Nacht des Kampfes gesegnet, aber gezeichnet, er überlebt, aber die Erinnerung an jene Nacht ist in seinen Körper eingeschrieben. Der Gang des Hinkens zeugt davon. Das Verb ›hinken‹ kommt im Alten Testament nur noch an zwei Stellen vor, die jedoch fast parallel sind: Micha 4,6-7 und Zefanja 3,19. Auch hier geht es um einen Neuanfang und dieser Neuanfang ist an denen orientiert, die überlebt haben, die keinen Ort mehr haben, die Lahmgeschlagenen, die Schwachen, die Hinkenden. Der hinkende Gang verweigert sich jedem Triumphalismus, wer hinkt, kann nicht im militärischen Gleichschritt gehen. Es geht um eine Gangart, die die Spuren vergangener Taten und Erfahrungen bei sich trägt. Die erlebten Auseinandersetzungen und Schrecken bleiben unvergessen; mit diesen unabgleibaren Erinnerungen wird die Frage nach dem Ort Gottes in der Gewalt fest- und offengehalten. Es gibt keine Antwort, die nicht hinkt.

## ■ 8. Die zweifache Perspektive des Alten Testaments

Die Erzählung des Gotteskampfes am Jabbok ist eine Erzählung in der hebräischen Bibel, der Bibel des Judentums. Wenn Jakob den Namen Israel bekommt, dann ist damit in erster Linie Israel gemeint. Es ist eine der intensivsten Gründungslegenden eines Volkes. Wenn wir sie als Christinnen und Christen mitlesen, dann im Bewusstsein, dass diese Geschichte zuallererst eine Erzählung Israels war und bis zum Ende der Zeiten bleibt! Deswegen gehört Vers 33 dazu und darf nicht einfach weggekürzt werden. Bis heute verzichten Juden und Jüdinnen respektvoll auf das Essen des Mittelsecks, das bei Tieren in der Nähe des Hüftgelenkes sitzt. Neben der Erzählung hält so ein Brauch die Erinnerung an die Geschichte jener Nacht lebendig. Kürzt man die Erwähnung dieses Brauches weg, dann wird verwischt, dass wir als Christinnen und Christen die Erzählung vom Kampf Jakobs mit Gott erst als Zweite lesen.

Es ist eine problematische Selbstverständlichkeit in christlicher Lektüre des Alten Testaments, sich mit Israel zu identifizieren. Diese Selbstverständlichkeit ist zu verlernen, um Neues zu lernen. Ein behutsamer und nachdenklicher Weg ist zu gehen, um einerseits die Beziehung der Christen und Christinnen zur gesamten Bibel nicht aufzugeben und gleichzeitig den Ort wahrzunehmen, den die hebräische Bibel uns, Menschen aus den Völkern, zuweist. Im Hören auf das, was das Alte Testament in einzigartiger Weise Israel sagt, können wir Anteil nehmen

und Anteil bekommen an den Verheißungen der hebräischen Bibel.

*Dr. theol. ULRIKE BAIL, Privatdozentin für Altes Testament an der Ruhr-Universität Bochum, freischaffende Autorin*

## ■ Literatur

Ebach, Jürgen, Der Kampf am Jabboq. Genesis 32,23-33. Eine Geschichte voller Verdrehungen, in: ders. u.a. (Hg.),

»Legt Anmut in das Geben«: zum Verhältnis von Ökonomie und Theologie (Jabboq 1), Gütersloh 2001, 13-43.

Fischer, Irmtraud, Jabboq. Der Fluss, der die Geschichte Israels spaltet, in: Jürgen Ebach u.a. (Hg.), Gretchenfrage. Von Gott reden – aber wie? (Jabboq 2), Gütersloh 2002, 172-190.

Taschner, Johannes, Verheißung und Erfüllung in der Jakobserzählung (Gen 23,19-33,17). Eine Analyse ihres Spannungsbogens (HBS 27), Freiburg 1999.

# Gottes Hand hält

## Bausteine für einen Familiengottesdienst

### ■ Vorbemerkung

Streit unter Geschwistern, Lügengeschichten, ein schlechtes Gewissen, geschenkte Versöhnung – das sind für Erwachsene und Kinder gleichermaßen relevante Themen. Der für den Bibelsonntag vorgeschlagene

Text bietet Stoff genug für einen spannenden Familiengottesdienst. Im Mittelpunkt soll die biblische Erzählung selbst stehen; dies entspricht dem Anliegen des Bibelsonntags am besten.

### ■ 1. Eröffnung und Anrufung

♪ **Lied:** Lobet den Herren alle, die ihn ehren (EG 447,1-2.7-8.10; GL 671,1-2.5-7; EmK 607,1-2.7-8.10, als Kanon vierstimmig; EG 448: EmK 606)

**Psalmgebet** nach Psalm 139

*(von Kindern gelesen oder im Wechsel gesprochen)*

**Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.**

Gott, du kennst mich.

Du achtest auf mich.

Nie gibst du mich verloren.

Ich sitze oder stehe,

ich liege oder gehe,

du hältst deine Hand über mich.

**Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.**

Alle meine Wege sind dir bekannt.

Alles, was ich denke und sage:

Du kennst es.

Mein ganzes Leben liegt offen vor dir.

Wenn ich in Schwierigkeiten bin,

willst du mich begleiten.

Wenn ich nicht aus noch ein weiß

und mich am liebsten verstecken möchte,

so bleibt dir meine Not nicht verborgen.

**Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.**

Du achtest auf mich.

Nie gibst du mich verloren.

© Ernst Richter 2005

## ■ 2. Verkündigung

### Hinführung zum Thema

Florian hat es nicht eilig nach Hause zu kommen. Er geht einen Umweg und lässt sich viel Zeit. Wahrscheinlich warten sie schon auf ihn. Das Mittagessen auf dem Tisch wird langsam kalt. Endlich hört die Mutter, wie die Tür ins Schloss fällt. Am liebsten würde Florian gleich in seinem Zimmer verschwinden, den Computer hochfahren und sich beim Spielen abreagieren. Aber da steht seine Mutter schon vor ihm: »Warum kommst du so spät?«

Wie gern würde Florian sich jetzt herausreden, aber seine Mutter hat längst an seinem Gesicht gesehen, dass es nicht gut gelaufen ist in der Schule. Florian hat eine Sechs in der Englischarbeit. Und er weiß genau: Das hat er sich selbst eingebrockt! »Lügen haben kurze Beine«, hat der Lehrer unter seine Arbeit geschrieben. »Es war dumm von mir zu schummeln,« denkt Florian. »Ich mache es bestimmt nie wieder. Doch – wer glaubt mir das jetzt noch?«

Jedes Kind und jeder Erwachsene kennt das Gefühl der Scham, wenn ans Licht kommt, dass man um des eigenen Vorteils willen andere getäuscht hat. Es fällt darum nicht schwer, sich in Jakobs Lage zu versetzen, der mit gemischten Gefühlen aus der Fremde zu seiner Familie zurückkehrt. Jakob hat seinen Vater Isaak belogen und seinem Bruder Esau den Segen abgeluchst. Zwar liegt die Tat schon zwanzig Jahre zurück, doch das schlechte Gewissen lässt Jakob keine Ruhe.

Die biblische Geschichte zeigt: Es gibt keinen anderen Weg zur Versöhnung, als sich der eigenen Schuld zu stellen. Ob Jakob mit sich selbst kämpft oder mit einem Engel, der ihn zwingt, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, spielt dabei keine große Rolle. Entscheidend ist, dass ein *anderer* Jakob aus dem Fluss steigt, als der Morgen graut. Ohne das Ringen in der Dunkelheit, ohne die schmerzhafteste Auseinandersetzung ist die kurz danach erzählte Versöhnung mit dem Bruder nicht denkbar.

### Erzählung

*Mitwirkende: Erzähler/in, Jakob, ein Kind. Die Erzählung wird gegliedert durch einen leicht zu lernenden Kehrsvers. Jakob tritt auf. Ein über die Schulter gelegtes schlichtes Tuch genügt als Verkleidung. Jakob spricht lebendig, mit entschlossenem Ausdruck.*

*Jakob:* Diesmal wird er mich nicht betrügen! Diesmal nicht. Zwanzig Jahre sind genug! Ich habe ihm all die Jahre treu gedient. In der Hitze des Tages war ich draußen bei den Herden, und in den kalten Nächten. Mit wilden Tieren habe ich gekämpft, um Labans Schafe zu schützen. Doch er hat mir zehnmal den Lohn geändert. Immer hat er seinen eigenen Vorteil gesucht. Schon damals, als er mir in der Hochzeitsnacht Lea zur Frau gab, obwohl ich doch Rahel liebte und es abgemacht war zwischen uns, dass ich ihm sieben Jahre dienen sollte, um Rahel zur Frau zu bekommen! Jetzt ist Schluss! Ich werde Haran verlassen und heimkehren in das Land Kanaan. Gott wird mir helfen. Das hat er mir versprochen. Aber – pssst! – (*Jakob spricht leise zu den Zuhörenden, die zu Mitwissern werden*) Laban darf nichts davon

# Gottes Hand hält

erfahren! Sonst wird er mir alles wegnehmen, was ich mir durch ehrliche Arbeit verdient habe.

♪ **Liedvers:** Was auch kommen mag

D A<sup>7</sup> D Hm<sup>7</sup> Em<sup>7</sup>  
Was auch kom-men mag, ich bin nicht al -  
A<sup>7</sup> G A<sup>7</sup> Hm<sup>7</sup> G A<sup>7</sup> D  
lein. Je-den neu-en Tag, wird Gott mit mir sein.  
G A<sup>7</sup>  
Zu al - len Zei-ten wirst du uns be -  
D G A<sup>7</sup>  
glei-ten. Herr, seg - ne uns.

© Text und Melodie: Horst Ramsch, Dresden 2007

*Erzähler/in:* Es dauerte nicht lange, da fand sich eine günstige Gelegenheit zur Abreise. Es war die Zeit, in der die Schafe geschoren werden. Laban musste für ein paar Tage hinaus zu seinen Herden, um die Arbeit der Schafscherer zu beaufsichtigen. Kaum waren Laban und seine Söhne und Knechte fort, machte sich Jakob eilig daran, seine Abreise vorzubereiten. Er rief seine Frauen Lea und Rahel und erzählte ihnen von seinem Plan. Sie waren gleich einverstanden mitzukommen. Von Laban hatten sie nichts Gutes zu erwarten. Da waren sie sich sicher.

Also packten sie in aller Eile ihre Habe zusammen. Die Männer brachen die Zelte ab und schnürten sie zu großen Bündeln, die sie auf den Rücken der Kamele banden. Die Kinder halfen auch mit, Schafe, Ziegen und Esel zusammenzutreiben. Sie freuten sich auf die Reise. Als die Nacht hereinbrach, waren sie endlich fertig. Statt zu Bett zu gehen wie sonst, brachen sie auf.

Die Kinder fanden das alles herrlich und aufregend. Jakob allerdings blickte sich immer wieder mit sorgenvoller Miene um: Ob Laban ihn wohl verfolgen würde? Und wie ihn wohl sein Bruder Esau empfangen würde? Dann griff seine Hand in die Tasche und umklammerte den Stein, den er immer bei sich trug, seit er damals in Bethel von der Himmelsleiter geträumt hatte. »Gott hat mir sein Ver-



sprechen gegeben«, machte er sich selber Mut. »Er behütet mich und wird mich zurückbringen in mein Heimatland.«

♪ **Liedvers:** Was auch kommen mag

*Erzähler/in:* Nun wollt ihr natürlich wissen, wie die Geschichte von Jakob weiterging. Da kommt er schon!

*Jakob tritt auf:* Ich schickte Boten aus, um Esau wissen zu lassen, dass ich auf dem Weg zu ihm war und keinen Streit suchte. Doch die Boten kamen zurück und berichteten mir blass vor Schrecken: »Dein Bruder Esau zieht dir bereits entgegen – mit 400 Mann!« Mich verließ aller Mut, als ich das hörte. Meine Knie fingen an zu zittern. Was sollte ich nur tun?

Ich entschloss mich, meine Leute und all die Schafe, Ziegen, Rinder, Esel und Kamele, die ich aus Haran mitgebracht hatte, in zwei Lager aufzuteilen. Wenn Esau eines der Lager angreifen würde, so dachte ich, könnte das andere vielleicht noch fliehen.

Mein Herz pochte noch immer vor Angst. Ich fiel auf die Knie und flehte Gott an: »Du hast gesagt: Kehre zurück in deine Heimat und zu deiner Verwandtschaft! Ich will dich behüten auf dem Weg, es soll dir gut gehen und eines Tages werden deine Nachkommen so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel! Doch jetzt zieht Esau mir entgegen – mit 400 Mann! Ach, rette mich doch vor der Hand meines Bruders! Sonst wird er kommen und mich erschlagen, mich, die Mütter und die Kinder!« – So betete ich zu Gott, bis ich erschöpft einschlief.

Am anderen Morgen nahm ich von allem, was ich hatte, Geschenke für Esau: zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Mutterschafe und zwanzig Widder, dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig Kühe und zehn Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel. Ich gab sie meinen Knechten und befahl ihnen, die Herden vor sich her zu treiben als Geschenk für meinen Bruder. Ich hoffte, das würde seinen Zorn beschwichtigen und ihn freundlich stimmen.

Und dann kam die entscheidende Nacht am Fluss.

Am Nachmittag hatte die ganze Karawane das Ufer des Jabbok erreicht. Ich hatte mir einen genauen Plan zurechtgelegt. Als Erste brachte ich die Frauen und Mägde und unsere elf Söhne hinüber ans andere Ufer, dann die Tiere, eine Herde nach der anderen. Das dauerte Stunden. Zuletzt blieb ich allein zurück. Und da – plötzlich, es war schon dunkel – packte mich einer und warf mich zu Boden. Ich konnte nicht erkennen, wer es war und woher er gekommen war. Ich wehrte mich mit aller Kraft, kämpfte mit dem Unbekannten. Als dieser merkte, dass er mich nicht überwältigen konnte, schlug er mir auf die Hüfte. Ein stechender Schmerz durchzuckte meinen Körper. Ich taumelte. »Lass mich los!«, rief der Fremde, »denn die Morgenröte steigt schon auf.«

Ich klammerte mich noch fester an ihn und rief: »Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest!« Da fragte der Fremde: »Wie heißt du?« »Jakob«, sagte

ich. Und er sprach: »Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern *Israel*, denn du hast mit Gott und mit Menschen gestritten und hast gesiegt!«

»Sag mir deinen Namen!«, bedrängte ich ihn. »Was fragst du mich nach meinem Namen?«, entgegnete er schroff. Aber dann segnete er mich dort. Den Ort, an dem das alles geschehen ist, habe ich *Pnuël* genannt, das bedeutet übersetzt *Angesicht Gottes*. Und wirklich – als ich durch die Furt hindurch war, ging die Sonne auf, hell und warm. Und plötzlich wusste ich: Es wird alles gut.

♪ **Liedvers:** Was auch kommen mag

*Erzähler/in:* Jakob hat sich von dem Schlag auf die Hüfte nicht so schnell erholt; er hinkt von nun an. Deshalb kommt er auch nicht wie ein Kämpfer auf seinen Bruder zu, sondern hinkend wie ein Verwundeter. Aber lassen wir ihn selbst erzählen:

*Jakob tritt – hinkend – auf:* Kurze Zeit später stand er dann vor mir: mein Bruder Esau. Ich hatte immer noch etwas Angst und ließ deshalb meine beiden Frauen und meine Kinder erst mit Abstand folgen. Ich selbst ging einen Schritt auf Esau zu und verneigte mich tief. Das tat ich sieben Mal, wie ein Untergebener seinem Fürsten gegenübertritt. Dann trennten uns nur wenige Schritte. Und auf einmal geschah es: Esau lief mir entgegen und umarmte mich. Und ich küsste ihn. Tränen schossen mir in die Augen. Wir lagen uns in den Armen und weinten beide.

Ja, so war es. Wir haben uns versöhnt. Und von all den Geschenken wollte er gar nichts wissen – allein ich, sein Bruder, war ihm wichtig.

Der Schmerz, den ich bis zum heutigen Tag noch in meiner Hüfte spüre, der erinnert mich an jenen Kampf in der Nacht am Jabbok.

♪ **Lied:** Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst  
(EG-Regionalteile\* Baden-Elsass-Lothringen 643, Bayern-Thüringen 630, Hessen 612, Nordelbien 607, Niedersachsen-Bremen-Oldenburg 595, Österreich 631, Pfalz 643, Reformiert/Rheinland-Westfalen-Lippe 656, Württemberg 629)

\* Alle Regionalteile des  
EG sind enthalten  
auf der CD-ROM:  
Evangelisches Gesangbuch  
elektronisch 3.0,  
Deutsche Bibelgesellschaft,  
ISBN 978-3-438-02084-0,  
sowie den  
Vorgänger-Versionen.

## ■ 3. Sammlung und Sendung

### Gebet

*(nach einer Idee von Sabine Bäuerle; die kursiv gedruckte Anleitung sollte frei gesprochen und die jeweilige Geste gezeigt werden; eine Klangschale wird benötigt)*

Wir beten.

*Versucht einmal, ganz still zu werden. Hört den Ton der Klangschale, die ich gleich anschlagen werde. Der Ton wird immer leiser. Wenn es still ist, können wir unsere Gedanken sammeln und beten. (Ton klingen lassen.)*

Heute wollen wir zum Beten unsere Hände gebrauchen. Streckt jetzt, wenn ihr mögt, eure Hände aus und formt daraus eine kleine Schale – Geste zeigen.

Überlegt nun still für euch, was ihr Gott sagen möchtet, vielleicht einen Kummer oder ein Geheimnis, das nur Gott erfahren soll. Legt euer Gebet in die Schale eurer Hände hinein.

– Stille –

Was jetzt in eurer Schale liegt, weiß nur Gott. Nun verschließen wir unsere Schalen behutsam und beten:

Danke, Gott, dass wir dir alles sagen dürfen. Bei dir sind unsere Sorgen und jeder Kummer, unsere Wünsche und Fragen gut aufgehoben. Du weißt, was wir brauchen. Du weißt auch, wo es uns fehlt an Mut oder an Großzügigkeit, zum Beispiel wenn wir nicht verzeihen oder nicht nachgeben können. Gib uns ein mutiges Herz. Segne uns und alle, die wir lieben. Segne auch die, vor denen wir Angst haben. Das bitten wir dich im Namen Jesu. – Amen.

Und nun öffnen wir unsere Hände wieder, denn nun wollen wir singen und die Hände helfen uns dabei.

♪ **Kanon:** Gib uns Ohren, die hören  
(Gesten dazu mit den Händen vormachen)

**Gib uns Ohren, die hören (K)**

1. C F  
Gib uns Oh - ren, die hö - ren, und

d G 2. C F d  
Au - gen, die sehn, undein wei - tes Herz, an - dre zu ver -

G 3. C F d G  
stehn. Gott, gib uns Mut, uns - re We - ge zu gehn.

© Text und Kanon für 3 Stimmen: Bernd Schlaudt  
Rechte beim Autor

\* Alle Regionalteile des  
EG sind enthalten  
auf der CD-ROM:  
Evangelisches Gesangbuch  
elektronisch 3.0,  
Deutsche Bibelgesellschaft,  
ISBN 978-3-438-02084-0,  
sowie den  
Vorgänger-Versionen.

oder

♪ **Lied:** Segne uns, o Herr (EG-Regionalteile\* Baden-Elsass-Lothringen 581, Bayern-Thüringen 573, Pfalz 581, Württemberg 564)  
Segne uns mit der Weite des Himmels (Liederbuch für die Jugend 417)

*Alle fassen sich zum Segen an den Händen.*

## **Segen**

Der HERR ist bei dir, hält die Hand über dich,  
damit dich die Hitze der Sonne nicht quält  
und der Mond dich nicht krank macht.

Der HERR wendet Gefahr von dir ab  
und bewahrt dein Leben.

Auf all deinen Wegen wird er dich beschützen,  
vom Anfang bis zum Ende, jetzt und in aller Zukunft!

*(Psalm 121,5-8; Gute Nachricht Bibel)*

*ASTRID FIEHLAND VAN DER VEGT, Pastorin in Hamburg-Nienstedten*

# »Zu Gott verrenkt«

## Eine lebensgeschichtliche Predigt

### ■ 1. Vorüberlegungen

Wie die Exegese unseres Textes zeigt, ist die Erzählung äußerst vielschichtig. Es gibt viele wichtige Einzelelemente und je nach literarkritischer und überlieferungsgeschichtlicher Analyse gewinnt das eine oder das andere Priorität. Ein möglicher Kern der Überlieferung ist die Erzählung vom nächtlichen Überfall beim Übergang über den Jabbok, den Jakob überlebt, gezeichnet zwar durch eine ausgerenkte Hüfte, aber gestärkt durch den Segen, die Lebenskraft seines Gegners. Aber da ist in der Letztgestalt der Erzählung auch der nicht zu übersehende Hinweis, dass Jakob in dem, der ihn anfällt wie ein Feind, seinem Gott begegnet.

Die Einfügung in den Erzählkreis Jakob-Esau macht die Erzählung zu einer Schlüsselgeschichte für Jakobs Weg. Sie bekommt im Zusammenhang mit der bevorstehenden Begegnung mit Esau eine außerordentliche Bedeutungstiefe: Der Übergang über den Jabbok markiert auch den gefährlichen Schritt in den Machtbereich des Bruders. Zugleich wird die unbewältigte Vergangenheit, der Jakob entflohen war, wieder präsent. Angedeutet wird dies in der Geschichte durch die Frage nach dem Namen Jakobs.

Durch den neuen Namen Jakobs wird aus der Erzvätergeschichte auch eine Geschichte des Volkes. Der Name Israel weist auf das Volk hin und die Herkunftserläuterung in Vers 33 spricht ausdrücklich von den »Söhnen Israels«.

Für eine Predigt ergeben sich also vielfältige Anknüpfungspunkte.

Es liegt nahe, im Blick auf heutige Hörerinnen und Hörer den lebensgeschichtlichen Aspekt dieser Erzählung aufzunehmen und auszulegen. Diese Dimension der Geschichte hat sie auch zu einem Paradebeispiel für eine tiefenpsychologische Schriftauslegung gemacht. In dem von Yorick Spiegel herausgegebenen Buch »Doppeldeutlich. Tiefendimensionen biblischer Texte« (München 1978) finden sich unter der Überschrift »Gottesbilder« zwei Auslegungen zu unserem Text.

Der erste Beitrag von Helmut Harsch (S. 79–91) führt zunächst eine psychologische Interpretation nach den Grundsätzen Freuds vor, wobei Harsch einer älteren Auslegung von Theodor Reik (1888–1969) folgt: Innerhalb einer Gesamtdeutung der Jakobsgeschichte mithilfe der von Freud entwickelten Analyse von Religion verweist Jakobs Kampf am Jabbok auf »die Begegnung mit der kastrierenden Vaterimago, die dadurch versöhnt wird, dass es zu einer symbolischen Kastration [durch das Verrenken der Hüfte] kommt« (S. 84). Die Bedeutung der Geschichte in dieser Sichtweise fasst Harsch mit Worten Reiks zusammen, der das *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn* als Ausdruck der »ewigen Wahrheit« sieht, dass »kein Mann zum ungestörten Glück im Leben und in der Liebe gelangen könne, der noch mit dem Schatten des Vaters kämpft. Die partielle Besiegung des Vaters ist ebenso wie die Versöhnung mit ihm und seinem Andenken

eine Bedingung des Kulturfortschritts« (S. 84).

In einer zweiten Interpretation skizziert Harsch eine Auslegung im Gefolge C. G. Jungs. Hier ist die »Integration des Schattens«, repräsentiert durch den »wilden« Zwillingsbruder Esau, das Hauptthema. Aufgrund der Bedeutung der archetypischen Symbolik für die Analyse Jungs kommen viele Einzelzüge der Geschichte zum Sprechen: z. B. das Wasser des Grenzflusses Jabbok als Wasser des Todes und des Lebens. Kern des Geschehens ist aber, dass sich in dem »Kampf mit dem Nachtdämon, einem Schattenwesen aus dem Bereich des Unbewussten ... Tod und Neugeburt vollzieht«. Jakob geht als ein Verletzter aus dem Kampf hervor. »In der Integration des Schattens hat er ein Stück seiner selbst opfern müssen«. Aber durch diese Integration hat Jakob ein neues Selbst gewonnen, was sich in einem neuen Namen ausdrückt. Der runde Ball der Sonne zeigt: »Das Ziel der Selbstwerdung ist erreicht.« (alle Zitate Harsch, S. 86)

In einem dritten, eigenen Interpretationsgang versucht Harsch mit Hilfe der Transaktionsanalyse die Bedeutung der unterschiedlichen Gottesbilder für das Leben verschiedener Menschen herauszuarbeiten. Gen/1 Mose 32,23-32 hat in diesem Zusammenhang Modellcharakter, insofern »Jakob in der Lage ist, die intensive Nähe, die er im Ringen mit Gott erfährt, auch auf die Nähe zu seinem Bruder zu übertragen« (S. 87). Wie am Negativbeispiel von Tilmann Mosers Buch »Gottesvergiftung« gezeigt wird, könnte darin die helfende Kraft des biblischen Gottesglaubens liegen.

Der zweite Beitrag ist von Richard Riess (S. 92–98) und sehr viel knapper

gehalten. Er legt sich nicht auf ein bestimmtes psychoanalytisches Interpretationsmodell fest, sondern bedenkt die Grundelemente der Geschichte auf dem Hintergrund tiefenpsychologischer Einsichten. Die Überlegungen kreisen vor allem um die beiden Leitworte »Gott des Übergangs« und »der unter seinem Gegensatz verborgene Gott« (der *deus absconditus* Luthers). Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass es der Geschichte nicht ein von außen geholtes Interpretationschema aufdrängt, sondern den Schwerpunkten des Textes nachgeht.

Harry Stroeken und Joop Smit sehen in ihrem Werk »Biblische Schicksale in psychoanalytischem Blick« (Göttingen 1994) in der Geschichte die Erzählung eines Albtraums und erkennen in dem Mann, mit dem Jakob kämpft, Züge seines Bruders, Vaters und Gottes. Nach dem Kampf mit diesem ist Jakob ein anderer Mensch geworden und bekommt einen neuen Namen. »Jakob ist nun bekehrt und mit Gott und den Menschen versöhnt. Jakob ist ein Mann geworden.« (S. 71)

Die Geschichte lässt also wirklich für vielerlei Gedanken Raum, doch in all ihrer Verschiedenheit weisen diese Interpretationen auf so etwas wie ein »Tiefenzentrum« des Textes hin.

Für die Predigt wähle ich eine lebensgeschichtliche Auslegung der Geschichte. Die Einbindung in die Lebensgeschichte wird zum Identifikationsangebot für Hörer und Hörerin. Der Grundgedanke ist, Gott in den Übergängen des Lebens zu begegnen.

Folgende Elemente der Geschichte werden zum Kristallisationspunkt der Gedanken:

- in der verletzlichen Situation eines Übergangs von einer Macht angefallen werden, die uns feindlich gesinnt scheint
- in der Auseinandersetzung mit dem unbekanntem Gegenüber nicht aufgeben in der Hoffnung, auch aus einer Niederlage Lebenskraft (Segen) zu empfangen
- bereit werden, sich selber zu begegnen
- Gott auch im Dunkel begegnen
- der Sonne neu geschenkten Lebens entgegengehen.

## ■ 2. Die Predigt im Wortlaut

In der praktischen Theologie gibt es seit einiger Zeit ein Zauberwort und das heißt: *Rites de passage*, zu Deutsch: Übergangsriten. Hinter diesem Fachwort verbergen sich z. B. kirchliche Feiern, die wir alle kennen: Taufe, die den Beginn des Lebens symbolisiert; Konfirmation, die traditionell für den Eintritt ins Erwachsenenalter steht; Trauung, die den Beginn einer verbindlichen Partnerschaft in der Ehe markiert, und Beerdigung als Abschied vom irdischen Leben eines Menschen. Man hat ihre Funktion, wichtige Übergänge im Leben zu feiern, neu erkannt und denkt, dass sie auch für die unkirchlich gewordenen Zeitgenossen noch große Bedeutung haben.

Von der Beerdigung abgesehen sind dies alles fröhliche Feste. Ob sie allerdings für die meisten Menschen wirkliche Übergänge im Leben beschreiben, mag man bezweifeln. Wenn wir darüber nachdenken, wo denn in unserem Leben die entscheidenden Übergänge lagen, würden uns vielleicht ganz andere Situationen einfallen. Und nicht alle waren mit fröhlichen Festen verbunden. Da waren auch schwierige Übergänge dabei, bei denen es eng wurde, bedrohlich und schmerzhaft, Passagen, bei denen wir etwas aufgeben mussten, um weiterzukommen.

Es gibt dazu eine sehr eindrucksvolle biblische Geschichte. Sie erzählt vom Übergang über einen Fluss und zugleich von einem Übergang, bei dem es eine gefährliche Lebenssituation zu bewältigen galt. Sie erzählt von Jakob, einem der Stammväter Israels.

Jakob befindet sich auf dem Heimweg nach einem langen Aufenthalt in der Fremde. Seit er von zu Hause weg war, hat er geheiratet – zwei Frauen, weil ihm sein Schwiegervater statt der jüngeren Tochter, für die er ihm sieben Jahre gedient hatte, in der Hochzeitsnacht die ältere Schwester unterschob, die zuerst unter die Haube sollte. Dafür, dass er nach einer Anstandsfrist dann auch die jüngere heiraten durfte, musste er weitere sieben Jahre für ihn arbeiten. Inzwischen hatte er elf Söhne und eine Tochter und riesige Viehherden, die er seinem Schwiegervater in merkwürdigen Deals abgewonnen hatte. Das führte zu Spannungen, und so wurde es Zeit, wieder nach Hause zu gehen. Hier wartete aber nicht nur sein alter Vater Isaak auf ihn, sondern auch sein Bruder Esau. Vor seinem Zorn war er vor rund zwanzig Jahren geflohen. Er hatte Kundschafter ausgeschildet, um herauszufinden, wie sein Bruder auf seine Rückkehr reagieren würde. Die berichteten ihm: Dein Bruder Esau hat gehört, dass du nach Hause kommst, und ist mit 400 Mann aufgebrochen, dir entgegen. Jakob entfaltet

daraufhin eine fieberhafte Aktivität: Zunächst einmal teilt er seine ganzen Herden in zwei große Abteilungen, um so im Falle eines gewaltsamen Zusammenstoßes wenigstens die Hälfte seines Besitzes zu retten. Dann stellt er einige kleinere Herden aus Schafen, Rindern und Kamelen zusammen und schickt sie seinem Bruder entgegen mit der Weisung an die Hirten, sie seinem Bruder als Geschenk zu übergeben.

Mit dem Rest – seinen Frauen, Kindern, einigen Knechten und Mägden und der ganz persönlichen Habe – war er inzwischen am Jabbok angekommen, einem östlichen Nebenfluss des Jordan, normalerweise nicht besonders tief und reißend, aber offensichtlich die Grenze zum Gebiet seines Bruders.

In Gen/1 Mose 32 lesen wir, was Jakob beim Übergang über diesen Fluss erlebte:

### Der Bibeltext wird verlesen.

Fünf Sätze dieser Geschichte machen mich besonders nachdenklich:

**1** ... und blieb allein zurück

Im Schutz der Nacht wurden alle über den Fluss gebracht. Die Familie ist zunächst in Sicherheit. Aber Jakob geht noch einmal zurück und bleibt allein. Warum? Will er schauen, ob auch nichts vergessen wurde? Sucht er eine letzte Fluchtmöglichkeit für sich selbst, damit er – wenn alles schiefgehen sollte – wenigstens die eigene Haut retten kann? Muss er mit sich allein sein, um mit der Vergangenheit fertig zu werden, in die er mit diesem Übergang wieder zurückkehrt? Muss er allein sein, weil in ihm die alten Bilder wieder auftauchen – die Szene, als er seinem Bruder das Erstgeburtsrecht für eine Linsensuppe abluchste? Oder das Bild, wie er mit Hilfe seiner Mutter den blinden Vater täuschte und anstelle Esaus den Segen des Erstgeborenen empfing? Wir wissen es nicht, aber es gibt offensichtlich Übergänge, die man allein angehen muss.

**2** Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.

Jakob wird überfallen. Wer ist der Mann, der mit ihm ringt? Ist es ein Wegelagerer, der auf leichte Beute bei dem einsamen Mann hofft? Oder ein Flussdämon, der seinen Tribut einfordert? Oder ist es das schlechte Gewissen, seine unbewältigte Vergangenheit, die ihn plötzlich anfällt, der leibgewordene Schatten des älteren Bruders oder seines Vaters, mit dem er nicht fertig wird?

Nicht immer ist es uns geschenkt, bei den Übergängen unseres Lebens »heiter Raum um Raum (zu) durchschreiten«, wie das Hermann Hesse einmal in einem Gedicht formulierte. Übergänge können zur Lebenskrise werden. Da ist eigentlich alles gut vorbereitet. Es könnte gut weitergehen. Doch da überfällt uns ganz unerwartet etwas aus der Dunkelheit heraus. Am Übergang, der zum neuen Ufer führen soll, lauert wie ein Feind die nicht bewältigte Schuld oder der ungestillte Schmerz unseres Lebens und fällt uns an; wir werden nicht damit fertig.

Jakob hält sich wacker im Kampf. Er lässt sich nicht unterkriegen. Und selbst als der Unbekannte ihn mit einem Trick kampfunfähig macht, lässt er ihn nicht los. Es muss zur Entscheidung kommen. Und da fällt ein Satz, der – wenn man diese Geschichte zum ersten Mal hört – überrascht. Jakob sagt:



3 Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Jakob sieht in dem Unbekannten plötzlich nicht nur den Feind. Der Gegner trägt Kraft in sich, Lebenskraft. An der möchte Jakob Anteil bekommen. Segnen bedeutet in der Bibel nichts anderes, als göttliche Lebenskraft und Lebensfülle weiterzugeben. Jakob möchte aus der lebensbedrohlichen Krise eine neue Lebensperspektive gewinnen. Doch er ist angeschlagen; er kann nichts dafür tun. Da klammert er sich an den Unbekannten, der sich angesichts des herankommenden Tages losreißen möchte. Jakob ist einer, der nicht einfach aufatmet, wenn in der Nacht der Krise endlich der Morgen dämmt und der Anfall vorbei zu sein scheint, sondern der spürt: Gerade in der tiefen Anfechtung liegt die Chance zu neuem Leben.

Und das führt zur entscheidenden Frage:

4 Wie heißt du?

So fragt der Unbekannte. Die Frage heißt letztlich: Wer bist du? – Es gibt Übergänge im Leben, da steht unsere Identität in Frage. Ein Lebensschritt, der deutlich macht: Jetzt musst du erwachsen sein! Ein Ereignis, das mir schmerzlich bewusst macht: Du bist alt geworden! Das provoziert die Frage: Wer bin ich? Will ich mich einfach irgendwie hinüberretten in den neuen Lebensabschnitt? Oder kann ich mich selber neu gewinnen gerade durch einen schwierigen Übergang?

Jakob nennt dem Fremden seinen Namen: Jakob – das ist nicht einfach so ein Name, das ist ein Lebensprogramm. Jakob bekam diesen Namen, weil er sich bei seiner Geburt an der Ferse seines Bruders festhielt: *'akob* heißt die Ferse auf Hebräisch; *ja'akob* der Junge, der sich nicht damit abfindet, der Zweite zu sein, der zugreift, wo sich Gelegenheit bietet, der Listige, der Trickser.

Und zu Jakob sagt der Fremde: »Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel.« Ein neuer Name signalisiert eine neue Identität. Die Begründung freilich ist merkwürdig: Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und gewonnen! Mit Gott gekämpft? Sollte hinter dem unheimlichen Angriff auf sein Leben, hinter der tiefen Anfechtung Gott stehen? Lauert er am Übergang und macht ihn lebensgefährlich und zugleich lebensentscheidend? – Und mit welchen Menschen hat er gekämpft? Mit seinem Schwiegervater Laban, auch ein Trickser wie er selbst? Mit Esau? Mit seinem Vater Isaak? Oder mit sich selbst, mit seiner Angst, seiner Schuld? Und wie hat er gewonnen? Nicht anders, als dass er dem Angriff standgehalten und die Infragestellung seines Lebens ausgehalten hat, bis sie ihm zum Segen wurde. Der Fremde beantwortet die Frage nach seiner Identität nicht; aber er segnet Jakob. Und so wird Jakob zur Gewissheit:

5 Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen.

Ein tiefes dankbares Staunen hat Jakob ergriffen: »Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen (= Ich bin ihm ganz persönlich begegnet) und bin doch mit dem Leben davongekommen« oder wie man auch übersetzen kann: »und so wurde mein Leben gerettet«.

## »Zu Gott verrenkt«

Gott zu begegnen, kann sehr ungemütlich werden. Wenn Gott einem Menschen auf den Leib rückt, dann mag es sein, wir denken an alles Mögliche, nur nicht an Gott. Jakob überfiel er wie ein Wegelagerer. Vielleicht fällt er andere hinter der Maske eines Unfalls an, oder einer Krankheit, eines Trauerfalls, einer beruflichen Krise oder des Scheiterns einer Partnerschaft. Er lauert an den Übergängen. Denn da sind wir angreifbar. Aber es ist wichtig für uns, dass es diese Stellen gibt, wo uns bewusst wird, wer wir sind und wohin wir gehen. Die Chance der Krise liegt darin, dass wir vor Gott entdecken, wer wir sind und was er aus unserem Leben machen will. Sieger sind wir nicht anders, als dass wir uns an ihm festhalten und seinen Segen erwarten.

Von Jakob wird erzählt: »Als er an Penuel vorüberkam« – der Stätte dieses gefährlichen Übergangs – »ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte«. Jakob ist gezeichnet, aber als einem Gezeichneten öffnet sich ihm ein neuer Tag, eine neue Lebensperspektive.

*Nelly Sachs* hat im Jahr 1949 am Schluss ihres Gedichts *Jakob* die Situation von Menschen, die Ähnliches wie er erlebt haben, so formuliert:

vom schweren Engel über uns  
zu Gott verrenkt  
wie du!

»Zu Gott verrenkt« – das klingt nicht beglückend. Aber in unserer Geschichte ist es die andere Seite eines »zu Gott gekehrt« und »von Gott gesegnet«. Es ist die Erinnerung an die Begegnung mit Gott im Dunklen, in den schwierigen Übergängen unseres Lebens. Gerade wo wir schmerzlich gezeichnet scheinen, sind wir von Gott ausgezeichnet.

### ■ 3. Weiterführung

Eine solche lebensgeschichtliche Auslegung der Geschichte von Jakob am Jabbok löst bei Hörerinnen und Hörern erfahrungsgemäß starke innere Reaktionen aus. Welche Hilfen bieten wir, um die Gedanken der Predigt weiterzuführen und zu verarbeiten?

#### A) GEBETE

Zwei vorformulierte Gebete sollen denen, die am Gottesdienst mitwirken und teilnehmen, Worte leihen, in denen sie ihre Gedanken und Gefühle aussprechen können. Ein Gebet ist in Form einer persönlichen Antwort verfasst (wobei es auch in die Wir-Form umgeschrieben werden kann), ein zweites Gebet formuliert Fürbitten.

#### I

Guter Gott!

Ich danke dir für das, was ich durch die Geschichte Jakobs erfahren habe.

Ich danke dir für dein Wort, dass du mir auch in Situationen begegnest, in denen du fremd und unbegreiflich erscheinst.

Ich danke dir für die Ermutigung, mich auch dann an dir festzuhalten und deinen Segen zu erwarten, und bitte dich: Gib mir die Kraft dazu, wenn meine Kräfte schwinden.

Ich bitte dich: Lass mich erfahren, dass auch nach dunkler und schwerer Nacht die Sonne deiner Liebe aufgeht.

Gib mir den Mut, mir selbst zu begegnen, und die Einsicht zu erkennen, wer ich in deinen Augen bin, und die Offenheit, mir zeigen zu lassen, was du aus mir machen möchtest.

Gib mir die Bereitschaft und die Kraft, meine Vergangenheit zu bereinigen und mich mit Menschen zu versöhnen, an denen ich schuldig geworden bin.

Hab Dank, guter Gott, dass du uns begegnest, auch dort, wo wir das nicht erwarten.

Dir sei Ehre und Lob jetzt und alle Zeit.

Amen.

2

Guter Gott, wir danken dir für alle Impulse, die wir aus der Begegnung mit Jakob und seiner Geschichte erhalten haben. Wir danken dir für die Zusage, dass du auch dort handelst, wo wir dich und dein Wirken nicht erkennen, sondern du uns fremd und unbegreiflich scheinst.

Wir bitten dich für alle Menschen, die meinen, du seist ihr Feind geworden, und die darunter leiden. Wir bitten für Schwerkranke, für Menschen, die durch einen Unfall aus der Normalität ihres Lebens gerissen wurden, für jene, die den Verlust eines lieben Angehörigen betrauern, und die fragen: Warum mutet mir Gott das zu? Wir bitten für sie, dass sie auch in ihren Zweifeln und Fragen an dir festhalten und nicht loslassen, bis du sie auch in dieser Situation segnest.

Wir bitten dich für alle, die eine tiefe Lebenskrise zu bestehen haben, die äußerlich oder innerlich von den Problemen ihrer Vergangenheit eingeholt werden und nicht wissen, wie sie damit fertig werden können. Gib ihnen den Mut und die Kraft, deinen Fragen standzuhalten und sich selbst zu begegnen. Zeige ihnen, dass du ihnen den Weg zu einem neuen Anfang aufstust und ihr Leben neu machst.

Wir bitten dich für alle Familien, in denen es unbewältigte Konflikte und ungeklärte Auseinandersetzungen gibt, in denen Streit um das Erbe schwelt, in denen Verletzungen durch Bevorzugung oder Benachteiligung nicht verheilt sind. Wir bitten dich, dass sie Wege zur Versöhnung finden, einander vergeben können und einander unterschiedliche Lebenswege gönnen.

Wir bitten dich für Israel, das Volk, das den neuen Namen Jakobs trägt und das von dem Segen lebt, den du ihm gabst. Du hast dies Volk durch dunkle Zeiten geführt, in

denen du für viele nicht mehr zu erkennen warst. Du hast ihm einen neuen Anfang geschenkt, der für viele neue Hoffnung bedeutet. Hilf diesem Volk im Ringen um seine Existenz, dass bei aller Sorge um Sicherheit und Verteidigung das Vertrauen auf dich Grundlage bleibt. Und wie sich Jakob einst mit Esau aussöhnen konnte, so hilf den Kindern Israel heute, sich mit den Nachkommen Ismaels zu verständigen und zu versöhnen.

Guter Gott, lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass wir uns in allen Fragen und Zweifeln, in unserem Glück und in unserem Leid, an dich halten und deinen Segen erwarten dürfen. Dich loben wir, dir danken wir, dich beten wir an.  
Amen.

#### **B) DAS NACHGESPRÄCH**

Die vielfältigen biografischen Anknüpfungspunkte, die eine solche lebensgeschichtliche Auslegung der Geschichte von Jakob am Jabbok bietet, weckt in vielen Hörern und Hörerinnen das Bedürfnis, über das, was sie bewegt, mit anderen zu sprechen. Manche werden ausdrücklich das seelsorgerliche Gespräch suchen, in dem sie über bestimmte Erfahrungen und Fragen ganz persönlich sprechen können. Es empfiehlt sich daher in einem Gottesdienst mit dieser Thematik unaufdringlich, aber deutlich auf eine solche Möglichkeit hinzuweisen.

Aber auch ein Predignachgespräch kann die Chance für eine persönliche Aussprache bieten, wenn es in einem Rahmen stattfindet, der ein offenes und vertrauliches Gespräch verspricht. Ohne dass man Fragen verbieten sollte oder könnte, ist es gut, die Einführung in dieses Gespräch und die Moderation so zu gestalten, dass sich weniger die anwesenden Theologen oder Hobby-Exegeten aufgefordert fühlen über die lebensgeschichtliche Auslegung zu diskutieren, sondern alle Teilnehmenden ermutigt werden, etwas von dem mitzuteilen, was sie nach dem Erleben von Gottesdienst

und Predigt bewegt. Vielleicht sind dafür folgende (oder ähnliche) Fragen hilfreich:

- Was hat mich vom Gehörten besonders angesprochen und berührt?
- Was möchte ich gerne weiter bedenken?
- Wo habe ich noch Fragen?

Als Abschluss könnte eines der beiden oben genannten Gebete verwendet werden.

#### **C) EIN HISTORISCHES BEISPIEL**

Charles Wesley (1707–1788) hat in seinem berühmten Gedicht »Wrestling Jacob« den Umschwung vom Ringen mit dem *deus absconditus*, dem verborgenen Gott, in das Erkennen des *deus revelatus*, des offenbaren Gottes, in Worte gefasst, die für die angelsächsische Frömmigkeitsgeschichte große Bedeutung gewonnen haben. In der ersten Hälfte des ursprünglich 14-strophigen Gedichtes enden die Strophen immer damit, dass der, der mit dem Unbekannten ringt, zu diesem sagt, er werde ihn nicht loslassen: »till I thy name, thy nature know« (»bis ich deinen Namen, dein Wesen kenne«). In die Schilderung des ringenden Jakobs sind auch Motive paulinischer Kreuzestheologie verwoben: »wenn ich schwach bin, dann bin ich stark«. Die achte Strophe markiert den Umschlag zum Er-

kennen des Wesens des Unbekannten mit der Frage: »... and tell me if thy name is Love« (»und sag mir, ob dein Name Liebe ist«).

Alle weiteren Strophen enden dann mit dem dankbaren Bekenntnis: »thy nature, and thy name is Love« (»dein Wesen und dein Name ist Liebe«). Im Lauf dieser Strophen wird der Unbekannte dann offen mit Jesus, dem Heiland, identifiziert und die über Penuel aufgehende Sonne ist die »Sonne der

Gerechtigkeit«, die »Heilung unter ihren Flügeln trägt« (Mal 3,20).

Uns Heutigen ist eine so direkte christologische Interpretation eher fremd, aber gerade in der Kühnheit, den unbekanntem Gegner Jakobs mit dem Gott, der Liebe ist, zu identifizieren, liegen auch für uns fruchtbare und weiterführende Denkanstöße. Um auch deutschen Lesern und Leserinnen einen Eindruck von diesem Gedicht zu verschaffen, hier fünf seiner 14 Strophen mit deutscher Übersetzung:

Come, O thou Traveller unknown,  
whom still I hold, but cannot see!  
My company before is gone,  
and I am left alone with thee.  
With thee all night I mean to stay,  
and wrestle till the break of day.

I need not tell thee whom I am,  
my misery and sin declare;  
thysself hast called me by my name,  
look on thy hands and read it there.  
But who, I ask thee, who art thou?  
Tell me thy name, and tell me now.

Yield to me now, for I am weak,  
but confident in self-despair!  
Speak to my heart, in blessing speak,  
be conquered by my instant prayer.  
Speak, or thou never hence shalt move,  
and tell me if thy name is Love.

'Tis Love! 'tis Love! Thou diedst for me,  
I hear thy whisper in my heart.  
The morning breaks, the shadows flee,  
pure, Universal Love thou art.  
To me, to all, thy mercies move;  
thy nature and thy name is Love.

Zeig dich, du unbekannter Mann!  
Ich halt dich fest. Wer magst du sein?  
Die Freunde gingen schon voran,  
ich blieb zurück mit dir allein.  
Ich bleib bei dir, ich lass dich nicht  
und kämpfe, bis der Tag anbricht.

Du kennst mich gut, weißt wer ich bin,  
kennst meine Sünde, meine Last,  
kennst meinen Namen, weil du ihn  
in deine Hand geschrieben hast.  
Doch wer, ich frag dich, wer bist du?  
Sag es mir jetzt, wend dich mir zu!

Ergib dich mir, denn ich bin schwach,  
voll Mut, der nur aus Angst entsteht.  
Ach, segne mich. Ich lass nicht nach,  
besiege dich durch mein Gebet.  
Sag mir, der du der Stärkre bist,  
ob nicht dein Name Liebe ist.

O Liebe! Ja, du gabst dich hin,  
lockst Ohr und Herz zu dir hinauf.  
Der Tag bricht an, die Schatten fliehn,  
und deine Sonne geht mir auf.  
Wend dein Erbarmen allen zu!  
In allem Liebe – das bist du!

Lame as I am, I take the prey,  
hell, earth, and sin with ease o'ercome;  
I leap for joy, pursue my way,  
and as a bounding hart fly home,  
through all eternity to prove  
thy nature, and thy name is love.

*Charles Wesley (1707–1788)*

Lahm bin ich, doch der Preis ist mein,  
denn Sünd' und Hölle sind besiegt.  
Ich springe in den Tag hinein,  
ein Hirsch, der über Gräben fliegt.  
Denn jeder Herzschlag ruft mir zu:  
In allem Liebe – das bist du!

*Übersetzung: A. und W. Klaiber*

*Der vollständige Text des Liedes findet sich in »The United Methodist Hymnal« von 1989, Nr. 387.*

## ■ Zitierte Literatur

Doppeldeutlich. Tiefendimensionen biblischer Texte, hrsg. von Yorick Spiegel, München, Kaiser 1978

Harry Stroeken/Joop Smit, Biblische Schicksale in psychoanalytischem Blick. Aus dem Niederländ. von Dieter Maenner, Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1994

*Bischof i.R. Dr. WALTER KLAIBER,  
1989–2005 Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland*

# Lieder zum Bibelsonntag

## Gottesdienstbausteine

### ■ aus dem (kath.) Gotteslob (GL) und dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und dem Gesangbuch der Evang.-methodistischen Kirche (EmK)

- ♪ Aus tiefer Not schrei ich zu dir (GL 163,1; EG 299,1; EmK 289,1)
- ♪ Die güldne Sonne voll Freud und Wonne (EG 449,1+4+6-8; EmK 603,1+4+6-8; GL Strophenzahl eingeschränkt und nur regional Freiburg, Rottenburg 912,1+3+4)
- ♪ Gott liebt diese Welt (GL 297; EG 409; EmK 40)
- ♪ Mitten wir im Leben sind (GL 654; EG 518,1; EmK 645,1)

### ■ aus dem (kath.) Gotteslob (GL) und dem Evangelischen Gesangbuch (EG)

- ♪ Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (GL 621; EG 382)
- ♪ Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (GL 304; EG 377,1+2+4)

### ■ aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und dem Gesangbuch der Evang.-methodistischen Kirche (EmK)

- ♪ Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand (EG 533; EmK 378)
- ♪ Herr, dein Wort, die edle Gabe (EG 198; EmK 422)
- ♪ Herr, wir bitten: Komm und segne uns (EmK 493; alle EG-Regionalausgaben\* außer Nordelbien und Ost)
- ♪ In dich hab ich gehoffet, Herr (EG 275; EmK 345)
- ♪ Wenn wir in höchsten Nöten sein (EG 366; EmK 343)
- ♪ Nun segne und behüte uns (EmK 500; EG-Regionalausgabe\* Bayern-Thüringen 571)

*\* Alle Regionalteile des EG sind enthalten auf der CD-ROM: Evangelisches Gesangbuch elektronisch 3.0, Deutsche Bibelgesellschaft, ISBN 978-3-438-02084-0, sowie den Vorgänger-Versionen.*

## ■ aus dem (kath.) Gotteslob (GL)

- ♪ Auf dich allein ich baue (GL 293)
- ♪ Herr dir ist nichts verborgen (GL 292)
- ♪ O höre, Herr, erhöre mich (GL 167)
- ♪ Weder Tod noch Leben trennen uns (GL 663)

## ■ aus dem (kath.) Gotteslob (GL) und dem Gesangbuch der Evang.-methodistischen Kirche (EmK)

- ♪ Manchmal kennen wir Gottes Willen (GL 299; EmK 351)
- ♪ Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt (GL 165,1-4; EmK 299)



# Ohne (Jakobs) Kampf kein jüdisches Leben

## *Die Herausforderung menschlichen Lebens besteht in Überschreitungen*

### ■ Ganz viele Fragen

Als Kind ließ mich die Geschichte von Jakobs Kampf erschauern: Ganz allein bleibt der dritte unserer Stammväter in der dunklen Nacht am steilen Ufer des Jabbok zurück, wird von einem geheimnisvollen Mann angegriffen und ringt mit ihm bis zur Morgenröte um Leben und Tod. Wer war dieser Mann und warum trachtete er Jakob nach dem Leben? Gott selbst soll es gewesen sein oder durch ihn gewirkt haben. – Gott gegen Mensch. Kann ein Mensch Gott besiegen?! War der Kampf nur eine Prüfung? Wollte Gott Jakob eine Lehre erteilen? »In der Dunkelheit lauern Gefahren«, pflegte meine Mutter zu sagen, »sei zu Hause, bevor es dunkel wird«, und ich gehorchte. Bestimmt wollte Gott Jakob dafür bestrafen, dass er nachts ganz allein im Freien geblieben ist. Er sollte Todesängste leiden. – Doch welche Lehre konnte Jakob aus dem Kampf gezogen haben?

### ■ Jakobs Kampf – kein Einzelfall

Jakobs Kampf mit Gott war nicht der erste und nicht der letzte Kampf dieser Art. Bereits vor ihm hatte Abraham mit Gott um die Zerstörung Sodoms und Gomorrhagerungen und nach ihm Moses um die Vernichtung Israels. Nicht ohne Grund hat Gott sein Volk ein halsstarriges Volk genannt – ein rechthaberisches Volk, weil

es nach Recht und Gerechtigkeit strebt, und ein eigenwilliges Volk, weil es sich nicht blindem Gehorsam unterwirft, sondern eben streitet und ringt. Das ist unsere Bestimmung. Wir sollten niemals daran zweifeln, dass Gott Taten von uns fordert, Handlungen und Enthaltungen, ausgehend von seiner Tora. Doch wo uns bestimmte in ihr enthaltene und bis heute weiterformulierte Forderungen falsch erscheinen, sollten wir uns daran erinnern, dass wir durch unsere bloße im Ebenbild Gottes geschaffene Existenz nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind, wie einst Abraham, Jakob, Moses und nach ihnen viele andere, unsere Stimme zu erheben, zu hadern und um eine uns gut und gerecht erscheinende Sache zu kämpfen. Das ist eine Frage des Gewissens, wofür sonst haben wir es?

### ■ Gott gefällt es, besiegt zu werden

Gott hat seine Freude an (Gewissens-)kämpfen und sogar daran, von seinen eigenen Geschöpfen besiegt zu werden. So lautet die Moral einer Geschichte im Talmud (Traktat Baba Metsia 59b), die zentrale Bedeutung für mein (jüdisches) Gottesverständnis und Menschenbild gewonnen hat und mich bis heute zutiefst beeindruckt (wie wohl auch jene jüdischen Mitstreiter und Mitstreiterinnen, die darauf verweisen, dass nicht [mehr]

Gott für das, was in der Welt geschieht, zuständig ist – nicht Gott hat »Auschwitz« gewollt –, sondern Menschen). Die Geschichte handelt von der heftigen Auseinandersetzung einiger Rabbinen um die Auslegung eines Gesetzes. Ein Rabbi, Elieser ben Hyrkanos, rief zum Beweis seiner Argumentation wiederholt übernatürliche Kräfte an. So sollte sich ein Johannisbrotpbaum selbst ausreißen und an eine andere Stelle verpflanzen, ein Strom rückwärts fließen und die Wände des Lehrhauses sollten sich biegen. All dies geschah, und Rabbi Jehoschua begann über die Einmischung »von oben« zu schimpfen. Als daraufhin Elieser forderte: »Wenn das Gesetz so ist, wie ich es sage, möge es der Himmel beweisen«, sprang Jehoschua auf und schrie: »Nicht im Himmel ist sie [die Tora]!« Über diese Feststellung des Rabbi hat Gott vor Freude gelacht und gesagt: »Meine Kinder haben mich geschlagen, meine Kinder haben mich geschlagen!« Mit anderen Worten: Gott hat uns seine Tora gegeben und uns in Freiheit entlassen, die Schöpfung zum Guten zu bewähren. An dieser Aufgabe können wir auch scheitern.

### ■ Jakobs Sieg und Überschreitung

An welcher (Entwicklungs-)Aufgabe hätte nun Jakob scheitern können? Warum und wozu der Kampf? Ich deute die Geschichte als Ausdruck einer tiefen Sinn- und Lebenskrise, die Jakob bewältigt hat und aus der er verändert – buchstäblich als anderer Mensch mit neuem Namen – hervorgegangen ist: Seine Familie und seinen ganzen Besitz hat er über den Jabbok geschafft und bleibt selbst allein

am steilen Uferabgrund zurück. In der Dunkelheit der Nacht bedrängt ihn die Last seiner Vergangenheit. Noch ist er nicht bereit, den nächsten Schritt zu gehen und seinem Bruder zu begegnen, von dem er sich auf betrügerische Weise das Erstgeburtsrecht und den väterlichen Segen geholt hatte. Ihm mag bewusst sein, dass bereits sein Vater als der nicht rechtmäßige Erstgeborene Abrahams ein zweifelhaftes Erbe angetreten hatte, und er mag Angst und Scham über die ihm selbst zuteilgewordene göttliche Verheißung (Genesis/1. Mose 28,12-14) empfinden. Ihn belasten Lug und Trug seines bisherigen Lebens, für das auch sein Name Jakob (= *überlisten, ein Bein stellen*) steht. Er zieht sich zurück, er fürchtet die Rache Esaus und will sich vielleicht heimlich davonmachen, sich seiner Verantwortung nicht stellen. Doch einmal muss – und davon zeugen viele Familiengeschichten – die Zeit des Weglaufens und Wegschauens, der Verdrängung und Verleugnung beendet werden. Darum musste Jakob hier am Uferabgrund auf einen Gegner stoßen, vor dem er nicht weglaufen und dem er nur hinkend, also verändert, entkommen konnte.

Jakob hat sich im Kampf mit dem (Gottes-)Mann seiner Geschichte und Vergangenheit gestellt und sich zu dem bekannt, was er bisher gewesen ist. In der Morgendämmerung sieht er sein vergangenes Leben und gegenwärtiges Ringen in neuem Licht. Nun ist er in der Lage, seinem Bruder zu begegnen und die göttliche Verheißung anzunehmen. Er hat sein altes Dasein überschritten, muss fortan nicht mehr tricksen und lügen und bittet nun seinen Gegner um Segen. Der neue Name Israel bezeugt: Der Mensch kann von seiner Vergangenheit erlöst und

in die Zukunft hinein befreit werden – jedoch nicht ohne Schmerz: Krisen und ihre Bewältigung hinterlassen Spuren, die sich in unser Leben eingraben, auch wenn wir aufrecht aus ihnen hervorgehen.

Jakob wird seinem Bruder Esau hinkend begegnen – körperlich versehrt, doch seelisch gereinigt. Erst nach dieser Begegnung, in der sich Jakob als verändert bewährt, wird Gott ihm seinen neuen Namen Israel bestätigen (Genesis/ 1. Mose 35,9-10) und auch den Segen, den Isaak ihm einst erteilt hatte (Genesis/ 1. Mose 28,1-4), bekräftigen (Genesis/ 1. Mose 35,11-12). Damit werden ihm die Segnungen, die er während der ganzen Geschichte seiner Täuschungen erhalten hatte, neu und nun erst in der richtigen Weise, nämlich in die Zukunft hinein tragend, zuteil.

Ohne Jakobs Kampf, seine Überschreitungs-Leistung, hätte die Geschichte Israels – und damit des Judentums, das sich auf seine drei Stammväter und vier

Stammütter beruft – nicht beginnen können!

## ■ Israels Bestimmung

Der Name Israel (= *Gott streitet / Gott möge regieren*) ist unsere Bestimmung: Als das Volk, das sich Israel nennen darf, als Jüdinnen und Juden bewahren wir die Treue zur Tora (= *Lehre / Weisung*), mit deren Erfüllung uns der für seine Schöpfung streitende Gott beauftragt hat. Wir müssen seine Tora bewahren und bewahren, wir müssen über ihre Auslegung streiten, ja müssen kämpfen, nicht nur mit anderen Menschen, auch mit Gott, durch dunkle Nächte hindurch bis zur Morgenröte und bis zur Vollendung dieser Welt.

*Dr. RACHEL M. HERWEG,  
Judaistin, Pädagogin und  
Familientherapeutin, Berlin*

# Rumänien: Bibel-Camps begeistern Kinder und Jugendliche für Gottes Wort Spendenprojekt

Junge Menschen wieder an die Bibel heranzuführen und ihnen biblische Werte und ein bibelorientiertes Menschenbild zu vermitteln, ist eines der großen Anliegen der kirchlichen Bibelpastoral in Osteuropa. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs konnte schon manche neue Idee umgesetzt werden. Sehr erfolgreich sind z. B. sogenannte Bibel-Camps, die für Kinder und Jugendliche in den Sommerferien angeboten werden. Diese Jugendlager verbinden altersgerechte Unterhaltung, Sport- und Freizeitaktivitäten mit religiösen Inhalten und biblischen Themen.

Die Spenden des diesjährigen Projekts zum Ökumenischen Bibelsonntag sollen Bibel-Camps in Siebenbürgen/Rumänien zugutekommen. Dort führt der katholische Priester Jozsef Nagy zusammen mit einem engagierten Team seit vielen Jahren biblisch orientierte Ferienlager durch – mit stetig wachsendem Erfolg: Jedes Jahr steigt die Nachfrage bei Kindern und Jugendlichen.

## **ERFAHRUNGEN, DIE NACHWIRKEN**

Jozsef Nagy berichtet über die Bibel-Camps: »Das Motto lautete: »Wie im Himmel – so auf Erden«. Mithilfe von biblischen Texten und Geschichten versuchten wir, die Dynamik unseres von Gott geschenkten Lebens zu verstehen und diese Dynamik gleichzeitig in unser alltägliches Leben einzubringen. Das Pro-

gramm war wie immer sehr abwechslungsreich. Es enthielt Meditationen, Gruppengespräche, Vorträge, Gebete, Spiele, Ausflüge usw. So ist es uns erneut gelungen, eine anziehende, gleichermaßen natürliche wie auch »über-natürliche« Atmosphäre entstehen zu lassen. Und das Schönste für uns dabei: Immer wieder sagen Jugendliche, dass sie sich auch nach dem Ferienlager weiterhin treffen wollen, um gemeinsam die Bibel zu lesen!«

## **ZU WENIG PLÄTZE, WEIL DAS GELD FEHLT**

Trotz des großen Erfolgs der Bibel-Jugendlager müssen die Organisatoren immer wieder Kindern und Jugendlichen absagen, weil die finanziellen Mittel nicht ausreichen, um die Zahl der Teilnehmerplätze aufzustocken. Damit dies in Zukunft nicht mehr geschehen muss und alle Kinder und Jugendliche, die Interesse haben, auch teilnehmen können, bittet die Katholische Bibelföderation um Spenden.

Unterstützen Sie deshalb mit der Kollekte oder mit Ihren Spenden zum Bibelsonntag 2010 dieses wichtige Jugendprojekt in Rumänien!

## **Katholische Bibelföderation (KBF)**

Kontonummer 6 459 820

Liga Bank Stuttgart, BLZ 750 903 00

Verwendungszweck: Bibelsonntag 2010  
(Überweisungsträger liegt dem Heft bei)

Weitere Informationen  
über die weltweite Arbeit  
der Katholischen  
Bibelföderation finden Sie  
im Internet unter  
[www.c-bf.org](http://www.c-bf.org).

# Ghana: Die Bibel hilft beim Lesenlernen *Spendenprojekt*

Ghana in Westafrika ist ein Land mit vielen Völkern und Religionen. Der Anteil der Christen liegt bei rund 55 Prozent. Mit 79 verschiedenen Sprachen ist die Sprachenvielfalt groß; Amtssprache ist Englisch. Die meisten Ghanaer wachsen mehrsprachig auf. Nicht selten sprechen Menschen in Ghana drei bis fünf Sprachen fließend. Obwohl aus Ghana fast nur gute Nachrichten kommen, darf man nicht darüber hinwegsehen, dass es ein Entwicklungsland ist. Bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 345 Euro sind Bildung und der Erwerb von Büchern keine Selbstverständlichkeit. Mangelhafte Schulbildung und Analphabetismus sind ein großes Problem. Von den 10 Millionen ghanaischer Christen können – statistisch gesehen – nur 36 Prozent lesen und schreiben. Heute ist die Bibel das wichtigste Werkzeug bei der Alphabetisierung.

Bibelübersetzungen sind Langzeit-Projekte. Sehr viel Geduld und Einfühlung sind notwendig, um die Botschaft aus den biblischen Ursprachen in die aktuelle Sprache der Menschen zu transportieren. Doch die Geduld lohnt, immer wieder gibt es Berichte darüber, wie sehr Freude, Selbstbewusstsein und Motivation angeregt werden, wenn Menschen Gottes Wort in ihrer Sprache lesen können.

Viele biblische Geschichten kennen die Menschen aus der mündlichen Tradition. Die Neugier darauf, sie selbst lesen zu können, treibt die Menschen dazu, die Mühe eines Leselernkurses auf sich zu nehmen. Bekannte biblische Geschichten geben Orientierung und helfen dabei, bald Erfolgserlebnisse zu haben und bei der Sache zu bleiben.

Die Bibelgesellschaft in Ghana arbeitet mit mehreren Übersetzungs- und Alphabetisierungs-Projekten zusammen, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Ohne finanzielle Hilfe – auch aus Deutschland – würden diese Projekte nicht mehr weitergeführt werden können. Die Bibelgesellschaft in Ghana braucht Ihre Unterstützung zur Aufrechterhaltung der vielfältigen Übersetzungs- und Leselernarbeit, um den Menschen die Bibel in ihrer Sprache zugänglich zu machen. Unterstützen Sie deshalb mit der Kollekte oder mit Ihren Spenden zum Bibelsonntag 2010 diese Arbeit.

## **Aktion Weltbibelhilfe**

der Deutschen Bibelgesellschaft

Kontonummer **415 073**

Evangelische Kreditgenossenschaft,

**BLZ 520 604 10**

Verwendungszweck: Bibelsonntag 2010  
(Überweisungsträger liegt dem Heft bei)

*Mehr Informationen über  
die Aktion Weltbibelhilfe  
finden Sie im Internet  
unter [www.weltbibelhilfe.de](http://www.weltbibelhilfe.de)*

# Statistik zur Übersetzung und Verbreitung der Bibel und von Bibelteilen

## ■ Die »Bibelsprachen«

Anzahl der Sprachen (seit Erfindung des Buchdrucks), in denen bis zum 31. Dezember 2008 die Bibel oder zumindest ein Teil daraus übersetzt und gedruckt worden ist.

Kontinent	vollständige Bibeln		Neue Testamente		Bibelteile		Gesamt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Afrika	163	169	322	326	218	223	703	718
Asien/Pazifik	171	177	495	501	363	358	1029	1036
Europa – Mittlerer Osten	61	62	39	40	112	110	212	212
Nordamerika/Lateinamerika	42	42	312	318	153	150	507	510
Kunstsprachen	1	1	1	0	2	2	3	3
<b>Summe</b>	<b>438</b>	<b>451</b>	<b>1169</b>	<b>1185</b>	<b>848</b>	<b>843</b>	<b>2454</b>	<b>2479</b>

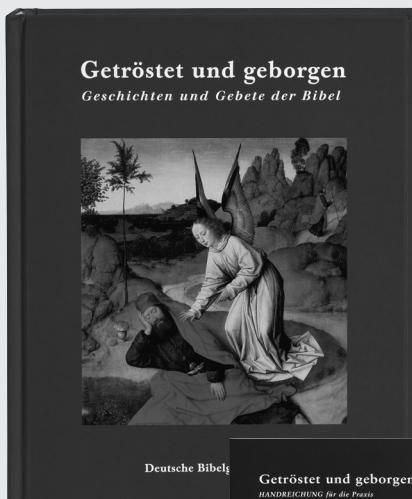
## ■ Weltweite Bibelverbreitung

Im Zeitraum von Januar bis Dezember 2007 verbreiteten die 145 nationalen Bibelgesellschaften folgende Summe von Bibeln, Neuen Testamenten und biblischen Schriften:

	Bibeln	Neue Testamente	Bibelteile	Auswahl-schriften	Biblische Schriften zum Lesen-lernen
Afrika	4.471.358	441.284	1.487.160	6.999.754	651.261
Nord- und Südamerika	11.383.264	2.312.442	6.341.704	242.703.957	19.066.288
Asien/Pazifischer Raum	8.927.621	8.226.678	6.655.950	55.958.297	4.419.794
Europa/Nahost	2.214.080	2.113.098	1.768.060	1.162.871	572.539
<b>Gesamt</b>	<b>26.996.323</b>	<b>13.093.502</b>	<b>16.252.874</b>	<b>306.824.879</b>	<b>24.709.882</b>

# Biblische Worte speziell für ältere Menschen

Menschen in der Zeit des Älterwerdens geistlich zu begleiten – das ist das Ziel dieser reich bebilderten Auswahlbibel. Vertraute Bibelworte, Bilder und Lieder schenken Trost, Geborgenheit und Lebensmut. Eine wertvolle Unterstützung für Angehörige, Seelsorger und Pflegekräfte!



## Getröstet und geborgen Geschichten und Gebete der Bibel

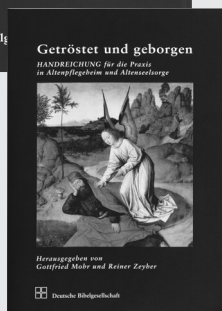
Herausgegeben von Gottfried Mohr  
und Reiner Zeyher  
17 x 21 cm, 96 Seiten,  
22 farbige Abbildungen,  
Fadenheftung, gebunden  
ISBN 978-3-438-04822-6

€(D) 12,90 €(A) 13,30 sFr 24,20

## Kombipaket zum Sonderpreis

Getröstet und geborgen  
Geschichten und Gebete  
der Bibel + Handreichung  
für die Praxis in Altenpflegeheim  
und Altenseelsorge  
ISBN 978-3-438-04825-7

€(D) 14,80 €(A) 15,20 sFr 27,80



## Getröstet und geborgen Handreichung für die Praxis in Altenpflegeheim und Altenseelsorge

Herausgegeben von Gottfried Mohr  
und Reiner Zeyher  
21 x 29,7 cm, 32 Seiten, geheftet  
ISBN 978-3-438-04823-3

€(D) 5,00 €(A) 5,20 sFr 9,90



## Deutsche Bibelgesellschaft

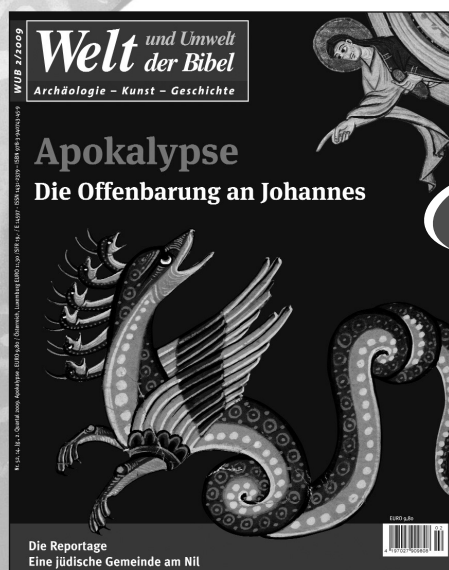
Postfach 81 03 40, 70520 Stuttgart, Fax 0711 7181-126, [www.bibelonline.de](http://www.bibelonline.de)

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546

# Apokalypse

## Die Offenbarung an Johannes

- Einführung in die „Offenbarung Jesu Christi“
- Das Leben in den sieben christlichen Gemeinden
- Apokalyptische Traditionen außerhalb der Offenbarung
- Die Symbolik im Buch der Offenbarung
- Zur politischen Dimension der Offenbarung des Johannes
- Moderne Darstellungen von Offenbarungsmotiven



80 Seiten  
€ 9,80

Das Bibelwerk



Welt und Umwelt der Bibel  
Silberburgstraße 121  
70176 Stuttgart  
Tel. 0711/619 20-50, Fax -77  
[www.weltundumweltderbibel.de](http://www.weltundumweltderbibel.de)

ISBN 978-3-438-06083-9



6083

9 783438 060839